

Ungekürzte Anmerkungen



Britta Waldschmidt-Nelson
Malcom X
Eine Biographie

348 Seiten mit 27 Abbildungen. Klappenbroschur
ISBN: 978-3-406-67537-9

Weitere Informationen finden Sie hier:
<http://www.chbeck.de/14295327>

Malcolm X – Der schwarzer Revolutionär

Vollständige, ungekürzte Anmerkungen zum Text

Informationen der Originalfassung der Anmerkungen, welche aus Platzgründen aus dem im Buch gedruckten Anmerkungsteil gekürzt wurden, sind hier in blauer Farbe wiedergegeben.

Einleitung

- 1 – Angelou, (1981), S. 167 und Touré (2011), S. 18. Bei diesen und allen anderen deutschen Wiedergaben englischer Quellen im folgenden Text handelt es sich um Übersetzungen der Verfasserin. Die Originaltexte der Zitate sind bei den Zusatzmaterialien für dieses Buch auf der Webseite www.chbeck.de/go/malcolmx zu finden.
- 2 – Der besseren Lesbarkeit halber wird im Folgenden bei Personengruppen, die aus beiden Geschlechtern bestehen, auf die Doppelform (z.B. „Amerikaner und Amerikanerinnen“) verzichtet. Es sei jedoch ausdrücklich betont, dass – so nicht anders erklärt oder aus dem Kontext ersichtlich – alle maskulinen Personen- und Funktionsbezeichnungen im vorliegenden Text immer sowohl Frauen als auch Männer einschließen.
- 3 – Die Verwendung des Begriffs „Rasse“ ist in der heutigen Zeit nicht unproblematisch, zum einen wegen der gerade in Deutschland großen historischen Vorbelastung des Wortes, zum anderen, da jede Definition von „Rasse“ als soziales Konstrukt zu verstehen ist. Die Geschichte und Lebenswirklichkeit der schwarzen Bevölkerung in den USA lässt sich jedoch ohne die Verwendung dieses Begriffs nicht realistisch darstellen. Im folgenden Text wird der Begriff „Rasse“ darum analog zum englischen *race* verwendet.
- 4 – Zur Beziehung von King und Malcolm X s. Cone (1992), Baldwin und Al-Hadid (2002) sowie Waldschmidt-Nelson (2010).
- 5 – Vgl. Massop (1992).
- 6 – Vgl. Alexander (2010).
- 7 – Vgl. Myers (1993), Boyd et. al. (2012) sowie Malcolms Rede zur Gründung der *Organization of Africo American Unity* (OAAU) am 28. Juni 1964 in: Malcolm X (1970), S. 35-67.
- 8 – Der Verlag hatte 1963 den Journalisten Alex Haley beauftragt, eine Autobiographie mit Malcolm X zu schreiben und dafür einen Vorschuss von \$ 30 000 bezahlt. Kurz nach der Ermordung Malcolms, im März 1965, trat Verlagsleiter Nelson Doubleday, Jr. aus Sicherheitsbedenken von dem Vertrag zurück. Haley bot das Manuskript daraufhin der an, bei der die *Autobiography* noch im gleichen Jahr erschien. Angesichts des phänomenalen Erfolges des Buches wurde diese Entscheidung später zu Recht als eine der schlimmsten Fehlentscheidungen in der Geschichte des kommerziellen Verlagswesens bezeichnet. Vgl. Interview Amy Goodmans mit Manning Marable vom 21. Mai 2007, http://www.democracynow.org/2007/5/21/manning_marable_on_malcolm_x.
- 9 – Vgl. hierzu Rampersad, in: Wood (1992), S. 117-133 und Wideman, „Malcolm X: the Art of Autobiography“, in: *ibid*, S. 101-116.

Kapitel 1: *Up From Slavery*: Ein kurzer Überblick über die Geschichte der Afroamerikaner bis zu den 1920er Jahren

- 1 – Malcolm X (1965), S. 1 (im Folgenden: *Autobiography*).
- 2 – Vgl. Perry (1991), S. 3f. und Rampersad, in: Wood (1992), S. 126f.
- 3 – Auch der afroamerikanische Historiker Manning Marable erwähnt in seiner monumentalen Malcolm X Biographie nicht einmal, dass es begründete Zweifel am Wahrheitsgehalt dieser Aussage über den Überfall auf Malcolms Elternhaus gibt. Vgl. etwa Marable (2011), S. 21-23.
- 4 – Der hier gebotene kurze Überblick über die afroamerikanische Geschichte stützt sich auf die folgenden Grundlagenwerke der afroamerikanischen Geschichte: Bennett (1993), Finkelman (2006, 2009), Franklin und Higginbotham (2011), Holt (2010); Horton (2001), Kolchin (2003), Robinson (2001) und Sitkoff (2010).
- 5 – Die auf der Fehlannahme von Kolumbus, er habe Indien entdeckt, beruhende Bezeichnung „Indianer“ für die indigene Bevölkerung Amerikas ist in den USA heute weitgehend durch den Ausdruck *Native Americans* ersetzt. Da es jedoch kein anerkanntes deutsches Äquivalent hierfür gibt („eingeborene Amerikaner“ würde vermutlich auf Unverständnis stoßen), wird hier weiter der alte Name „Indianer“ verwendet.
- 6 – S. Genesis (9:20-27). Das später in der *Bibel* geschilderte, keineswegs nur negative Schicksal Canaans sowie die Tatsache, dass Ham neben Canaan noch drei weitere, nicht verfluchte Söhne hatte, wird bei dieser Interpretation der Textstelle freilich außer Acht gelassen.
- 7 – So werden Sklaven in den „Zehn Geboten“ erwähnt (Exodus 20:10-17); vgl. zudem etwa Exodus 21:20-27 oder Leviticus 25:44-46). Jesus spricht mehrfach von Knechtschaft bzw. Sklaverei als einer für ihn offenbar selbstverständlichen Institution ohne deren Abschaffung zu fordern. Auch Paulus akzeptierte Sklaverei und forderte Sklaven dazu auf, ihren Herren gehorsam zu sein. Vgl. z.B. Lukas 12:45-48, Markus 12, 1-9, Matthäus 13, 24-30, und 22, 1-14 sowie. 1 Korinther 7, 22-24, Philemon 8-21, Epheser 5, 22-6,9, Kolosser, 3,1-4,1, Titus, 2, 1-10 und Timotheus, 2, 1-2, 8-15.
- 8 – Die christlichen Gegner der Sklaverei und später der Rassentrennung beriefen sich vor allem auf die sogenannte Goldene Regel: „Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen!“ (Matthäus, 7,12), auf die Weisungen der Bergpredigt (Matthäus, 5-7) und das Doppelgebot der Liebe (Matthäus, 22, 36-40). Vgl. hierzu Schulz (1972). Allerdings gibt es auch viele Theologen, die der Ansicht sind, dass die biblische Lehre als solche keine politisch-sozialrevolutionäre Botschaft beinhaltet, sondern auf etwas anderes abzielt, nämlich die geistige Erneuerung des Menschen. Vgl. hierzu Hochgeschwender (2006), S. 135-167.
- 9 – Ein besonders bewegendes Zeugnis über die Leiden einer jungen Haussklavin ist die Autobiographie von Harriet Jacobs (1987), vgl. hierzu auch Giddings (1984).
- 9 – a) Viele Frauen engagierten sich in der Antisklavereibewegung, obwohl sie damit gegen die sozialen Konventionen ihrer Zeit verstießen, welche das weibliche Geschlecht von

einer aktiven Teilnahme am öffentlichen Leben ausschlossen. Ihr Einsatz gegen die Sklaverei machte zudem vielen Frauen ihre eigene Rechtlosigkeit und politische Entmündigung erstmals bewusst. Es ist daher kein Zufall, dass viele bekannte Abolitionistinnen wie Elizabeth Cady Stanton, Angelina und Sarah Grimké oder Susan B. Anthony in den 1840er Jahren zu den Gründungsmüttern der amerikanischen Frauenbewegung zählten. (Aus Platzgründen gelöschte Anmerkung von S. 26.)

- 9 – b) Die einzige große erfolgreiche Sklavenrebellion fand nicht in den USA, sondern in der heute als Haiti bekannten, früheren französischen Kolonie Saint-Dominguez statt, wo die Schwarzen eine Mehrheit der Bevölkerung darstellten. Hier beendete am Ende des 18. Jahrhunderts eine erfolgreiche Revolte unter der Führung von Toussaint Louverture die Sklaverei, entmachtete die weißen Kolonialherren und führte 1804 zur Gründung der ersten schwarzen Republik. (Aus Platzgründen gelöschte Anmerkung von S. 28.)
- 10 – Der Norden wollte zum Schutz seiner eigenen Industrie Importzölle relativ hoch, der baumwollexportierende Süden, der zudem gerne europäische Konsumgüter importierte, diese dagegen möglichst niedrig halten. Zu den Ursachen des Bürgerkrieges vgl. McPherson (1988), Levine (2005) und Fleche (2012).
- 11 – Vgl. hierzu Waldschmidt-Nelson, „Abolitionist oder Pragmatist? Lincoln und die zeitgenössische Debatte über Sklaverei und die Gleichberechtigung schwarzer Amerikaner“, in: Haspel und Nagler (2012), S. 87-120.
- 12 – Vgl. Walker (1829) und Delany (1852).
- 13 – Bis zur Wahl von Oscar De Priest (IL) 1929 hatte der Kongress gar keine schwarzen Mitglieder und erst ab 1973 gab es mit Barbara Jordans (TX) und Andrew Youngs (GA) wieder afroamerikanische Abgeordnete aus den Südstaaten.
- 14 – Washington (1901). Washington wurde als erster Afroamerikaner in der Geschichte am 16. Oktober 1901 zu einem Dinner ins Weiße Haus eingeladen.
- 15 – Du Bois (1903), S. 3.

Kapitel 2: Malcolm Little: Kindheit und Jugend eines schwarzen Jungen im weißen Amerika (1925-1940)

- 1 – *Autobiography*, S. 378.
- 2 – Von 1882 bis 1927 wurden allein in Georgia mehr als 500 Afroamerikaner von weißen Rassisten gelyncht, S. Marable (2011), S. 15 und White (1969), S. 254-256.
- 3 – Marable (2011), S. 15f.; Perry (1991), S. 3. Malcolm X, der seinen Vater stets in möglichst positivem Licht präsentierte, erzählt zwar, dass Earl Little drei Kinder aus einer früheren Ehe hatte (*Autobiography*, 2), über dessen rücksichtsloses Verhalten seiner ersten Frau gegenüber findet sich hier jedoch kein Wort, obwohl es relativ wahrscheinlich ist, dass Malcolm von seinen Halbschwestern Ella oder Mary davon erfahren hatte.
- 4 – *Autobiography*, S. 201f.

- 5 – Während auch Marable auf ein altes Gerücht verweist, dass Louise das Produkt einer Vergewaltigung gewesen sei (Marable (2011), S. 16), betonen andere Historiker, dass es hierfür keinerlei Belege gibt. So fand z.B. Bruce Perry, der u.a. mit Malcolm Xs Mutter sprach und in Grenada zahlreiche Verwandte von Louise Little interviewte, keinen einzigen Hinweis auf den angeblichen sexuellen Gewaltakt. Vgl. Perry, xiv-xv, 2-3, 385, fn. 2, s. auch Rampersad in: Wood (1992), S.123-124. Jan Carew, der in Grenada Louise Littles Jugendfreundin Bessie Roumani interviewte, zitiert diese mit der Aussage, dass sich Louises Mutter trotz der Warnungen ihrer eigenen Mutter auf eine Affäre mit dem Schotten Norton eingelassen hätte. Carew (1994), S. 121-123.
- 6 – Zur Kindheit und dem Aussehen von Louise Little vgl. Carew (1994), S. 23, 26, 29, 112, 120-132, Marable (2011), S. 16, Perry (1991), S. 2-5. Während Malcolm in der *Autobiography* angibt, seine Eltern hätten in Philadelphia geheiratet, bestätigt die Hochzeitsurkunde von Earl Little und Louise Norton eindeutig Montreal als Ort der Hochzeit. Vgl. hierzu Marable (2011), S. 16 sowie Perry (1991), S. 3 und S. 385, Fn 4 und Carew (1994), S. 131.
- 7 – Vgl. Perry (1991), S. 11. Malcolm merkt in seiner *Autobiographie* an, dass sein Vater nur ein Auge hatte, fügt jedoch merkwürdigerweise hinzu, dass er nie erfahren habe, wie es dazu gekommen sei, s. *Autobiography*, 2.
- 8 – Marable (2011), S. 16-23, Perry (1991), S. 3, Goldman (1973), S. 27, Myers (1993), S. 8-13.
- 9 – Wie erwähnt, haben Malcolms Mutter und seine Tante Rose, den von Malcolm beschriebenen KKK Überfall auf ihr Haus kurz vor seiner Geburt als Fiktion bezeichnet. Rose Little behauptete im Interview mit Perry, dass die Familie umgezogen sei, weil ihr Schwager Earl einen Kauf unter falschem Namen ausgeführt und vermutlich auch einen Diebstahl begangen hätte, deren Aufdeckung er sich durch den Wegzug aus Omaha entziehen wollte. Aber außer ihrer Aussage gibt es dafür keine Beweise. Vgl. hierzu Rampersad, in: Wood (1992), S. 126f., Perry (1991), S. 2-4 und Marable (2011), S. 22-24.
- 10 – Vgl. Perry (1991), S. 4f., Marable (2011), S. 24f., Peter Goldman (1979), S. 28 und Myers (1993), S. 16-18.
- 11 – *Autobiography*, S. 3, Marable (2011), S. 25, Goldman (1979), S. 28 und Perry (1991), S. 9.
- 12 – *Autobiography*, S. 3; s. auch den Bericht von Malcolms Bruder Wilfred über das Feuer, zit. in: Marable (2011), S. 25. Vgl. auch Marable (2011), S. 25-27, Myers (1993), S. 18, Goldman (1979), S. 28 und Perry (1991), S. 9-11.
- 13 – Manning Marable und fast alle anderen Historiker, die sich mit dem Fall befasst haben, halten es durchaus für wahrscheinlich, dass weiße Rassisten das Haus der Littles anzündeten, zumal damals solche Fälle weißen Terrors gegen ungewollte schwarze Nachbarn im Süden häufig vorkamen. Bruce Perry führt hingegen eine Reihe von Umständen an, die als Hinweise auf Earls Täterschaft und Louises Mitwissen interpretiert werden könnten. Dazu zählt zum Beispiel das Motiv, durch die Feuerversicherung einen Teil des Kaufpreises für das Haus wiederzubekommen, sowie

die Aussage von Malcolms Bruder Philbert, dass Louise ihren Kindern am Abend des 7. November verboten hätte, wie sonst üblich oben im Haus zu schlafen. Klare Beweise für die Brandursache gibt es jedoch bis heute nicht. Perry (1991), S. 9f.

- 14 – *Autobiography*, S. 3f.; Perry (1991), S. 11. Während Malcolm keine Details über die Art der Drangsalierungen berichtet, wurden die Littles den Aussagen von Perrys Interviewpartnern zufolge in Ost-Lansing von Weißen mit Steinen beworfen. Marable erwähnt diese Episode bemerkenswerterweise gar nicht.
- 15 – Marable (2011), S. 27-30; Perry (1991), S. 11, Goldman (1979), S. 27-28.
- 16 – Vgl. hierzu die Aussage Malcolms, dass sein Vater ihn gegenüber den anderen Kindern vorzog und ihn als einzigen mit zu den UNIA Veranstaltungen nahm. *Autobiography*, S. 6f.; s. auch Marable (2011), S. 27 und Perry (1991), S. 6.
- 17 – Vgl. *Autobiography*, S. 4-7, Marable (2011), S. 30, Perry (1991), S. 3, 6-8. In seiner Autobiographie geht Malcolm nicht auf die offenbar notorische Untreue seines Vaters ein, aber Earl Littles Freund Chester Jones bestätigte diese und behauptete, Earl habe auch oft mit Prostituierten geschlafen. Jones zit. in: Perry (1991), S. 8.
- 18 – *Autobiography*, S. 4-7 und Perry (1991), S. 6f.
- 19 – *Autobiography*, S. 4, s. auch S. 7f.
- 20 – *Autobiography*, S. 7f., Perry (1991), S. 6f., 16, Goldman (1979), S. 27, Marable (2011), S. 30 und Rampersad, in: Wood (1992), S. 124-126. Yvonne Little, zit. in: Perry (1991), S. 4.
- 21 – Perry vermutet, dass der Mangel an liebevoller Geborgenheit in seinem Elternhaus ein entscheidender Faktor für Malcolms spätere Selbstdegradierung während seiner kriminellen Phase war sowie für seine Radikalität und Kompromisslosigkeit als Mitglied der Nation of Islam. Perry (1991), S. 4f.. [Zu einer ähnlichen Interpretation bezüglich der Rolle von Rasse und Hautfarbe in der Little Familie](#) vgl. auch Rampersad, in: Wood (1992), S. 123-126.
- 22 – *Autobiography*, S. 9-11; Marable (2011), S. 30-32, Perry (1991), S. 11-13, Myers (1993), S. 20-22, Goldman (1979), S. 27-29.
- 23 – Vgl. *Autobiography*, S. 11f.; Perry (1991), S. 13, Marable (2011), S. 32. Laut Perry hatte Frau Stohrer Louise Little auch schon vor Earls Tod ab und zu Geld gegeben, unter anderem für die letzte Rate von Earls Lebensversicherung. Die Großzügigkeit dieser weißen Nachbarin bleibt in Malcolms Schilderung der Dinge allerdings unerwähnt.
- 24 – Vgl. *Autobiography*, S. 12-14; Perry (1991), S. 13, 18-20, Marable (2011), S. 32f., Goldman (1979), S. 29.
- 25 – Vgl. *Autobiography*, S. 13-15, Perry (1991), S. 19-21, Marable (2011), S. 33f., Goldman (1979), S. 29.
- 26 – Vgl. *Autobiography*, S. 14-18, Perry (1991), S. 19-21, Marable (2011), S. 33f., Goldman (1979), S. 29.

- 27 – Vgl. *Autobiography*, S. 18, Marable (2011), S. 35, Perry (1991), S. 30.
- 28 – Zit. in *Autobiography*, S. 19; s. auch S. 18f., Perry (1991), S. 21, 24f., Marable (2011), S. 35.
- 29 – Vgl. *Autobiography*, S. 18-21; Marable (2011), S. 34-36, Perry (1991), S. 24f., 30, 33f. Louise Little wurde von Sheriff Frank Clone, Deputy Sheriff Ray Pinchet und ihrem Sohn Wilfred am 31.1.1939 in die Klinik gebracht. Offenbar hielt auch Wilfred zu diesem Zeitpunkt die Einweisung der Mutter in eine Nervenklinik für sinnvoll. Ob es deshalb Auseinandersetzungen zwischen den Geschwistern gab, ist nicht bekannt. Vgl. das Schreiben des Kalamazoo Regional Psychiatric Hospital an Manning Marable vom 27.8.1979 sowie die Ingham County Probate File B-4398, „Louise Little – Insane“, zit. in: Marable (2011), S. 397 Fn. 34.
- 30 – *Autobiography*, S. 21.
- 31 – Ibid., vgl. auch Marable (2011), S. 35f. und Perry (1991), S. 24f., 30-34.
- 32 – An anderen Stellen gibt Malcolm durchaus zu, dass ständige Probleme mit den Kindern, vor allem sein eigenes rebellisches Verhalten und das seines Bruders Philbert, seine Mutter sehr unter Druck gesetzt und somit vielleicht auch zu ihrem Zusammenbruch beigetragen hätten. Vgl. *Autobiography*, S. 17 sowie Marable (2011), S. 397, Fn 34 und Perry (1991), S. 21, 34.
- 33 – *Autobiography*, S. 1, Perry (1991), S. 34, 397.
- 34 – *Autobiography*, S. 24-25. Laut Schulverzeichnis besuchte Malcolm die 7. Klasse der West Junior High School ganz regulär bis zum Beginn der Sommerferien im Juni 1939. Vgl. aber Perry (1991), S. 35, 398.
- 35 – Malcolm stellt den Vorgang so dar, als sei die Einweisung in das Heim eine für ihn ganz überraschende Entscheidung des Gerichts gewesen, [die er jedoch ohne große Trauer akzeptierte](#), s. *Autobiography*, S. 25. Auch Marable stellt diese Version nicht in Frage, s. Marable (2011), S. 36. Laut Gerichtsunterlagen und Interviews, die Perry mit Maynard Allyn führte, war es jedoch wohl so, dass Malcolm vorher in mehreren Gesprächen Allyn erzählt hätte, wie unglücklich er wäre, dass er das Gefühl habe, niemand kümmere sich um ihn, und darum selbst um eine Veränderung seiner Situation gebeten habe. Perry zufolge war Malcolm also mit der Idee des Heims bzw. der Reformschule einverstanden, bevor Allyn einen entsprechenden Antrag bei Gericht stellte. S. Perry (1991), S. 35 und S. 398.
- 36 – *Autobiography*, S. 26-28, . Perry sagt hierzu sogar: „Das Jugendheim war das beste Zuhause, das Malcolm je gehabt hatte.“ Perry (1991), S. 37.
- 37 – *Autobiography*, S. 28-31; Marable (2011), S. 36f., Perry (1991), S. 37f., Goldman (1979), S. 29.
- 38 – *Autobiography*, S. 32-35; Marable (2011), S. 37, Perry (1991), S. 41, 43f.
- 39 – Ibid., S. 27-30, 37.

- 40 – Malcolm betont, dass er in Mason zwar heimlich einige Male mit weißen Mädchen, die ihn gern mochten, alleine zusammen war, es sei dann jedoch immer schnell eine Art „Wand“ zwischen ihnen entstanden, die jeden intimeren Kontakt verhindert hätte. Auch bei den schwarzen Mädchen in Lansing, für die er sich interessierte, hätte er nicht den Mut gehabt, ihnen dies zu zeigen. Der *Autobiography* zufolge hatte Malcolm somit als Teenager keinerlei sexuelle Kontakte (vgl. S. 30). Basierend auf Interviews mit Klassenkameraden Malcolms, berichtet Perry dagegen, dass Malcolm mindestens einmal gemeinsam mit seinem weißen Freund Bob Bebee Sex mit einem weißen Mädchen hatte. Vgl. Perry (1991), S. 28f., 38f., 395f.
- 41 – *Autobiography*, S. 31, 35, 37f.; Marable (2011), S. 38, Perry (1991), S. 43f.
- 42 – In der Autobiographie, in der Malcolm diesen Vorfall detailliert beschreibt, nennt er seinen Lehrer allerdings „Mr. Ostrowski“. Vielleicht wollte er so trotz aller Enttäuschung die Identität dieses ihm gegenüber ansonsten immer sehr freundlichen Lehrers schützen.
- 43 – *Autobiography*, 36. Vgl. auch Perry (1991), S. 42, Marable (2011), S. 38 und Goldman (1979), S. 29.
- 44 – *Autobiography*, S. 36-38, Perry (1991), S. 42-45, Marable (2011), S. 38, Goldman (1979), S. 29.
- 45 – *Autobiography*, S. 38.

Kapitel 3: Detroit Red: Ein neues Leben und eine kriminelle Karriere (1940-1946)

- 1 – *Autobiography*, S. 75f.
- 2 – Ibid., S. 39f., Marable (2011), S. 39, Perry (1991), S. 48f. und Collins und Bailey (1998), S. 22-24. Zu Ella Collins vgl. besonders Marable (2011), S. 39f., 42; Perry (1991), S. 57.
- 3 – *Autobiography*, S. 40-43, Marable (2011), S. 40-42, Perry (1991), S. 49, Collins und Bailey (1998), S. 23, 38-41. Zur afroamerikanischen und westindischen Geschichte und Tradition in Boston vgl. Horton und Horton (1999) und Johnson (2006).
- 4 – *Autobiography*, S. 43-46; Marable (2011), S. 42f.; Perry (1991), S. 50f., Collins und Bailey (1998), S. 42f.. Der Spitzname von Jarvis („Shorty“) bezog sich nicht auf dessen Körpergröße, sondern stammte, wie er in seiner 1998 erschienenen Autobiographie erklärt, von seiner Bezeichnung für sein eigenes Auto. Zudem stellt Jarvis klar, dass er nicht zehn Jahre älter war als Malcolm (wie dieser in der *Autobiography* behauptet) und auch nicht in Lansing, Michigan, sondern in Boston geboren wurde. Vgl. hierzu Jarvis (1998), S. 7f., 15, 35-38. Dass Jarvis Malcolm Little also freudig mit „My homeboy!“ begrüßte oder dass Malcolm bei einem späteren Besuch in Lansing dessen Mutter besuchte, kann somit nicht stimmen. Es könnte jedoch sein, dass Malcolm in der Figur des „Shorty“-Charakters in der Autobiographie Persönlichkeitszüge von mehreren real-existierenden Personen aus seinem Bostoner Freundeskreis zusammengeführt hat. Vgl. hierzu Perry (1991), S. 50.

- 5 – *Autobiography*, S. 44-52, Marable (2011), S. 43-45, Perry (1991), S. 50-52, Collins und Bailey (1998), S. 43, Jarvis (1998), S. 33-38. Vgl. hierzu Kelley, in: Wood (1992), S. 155-182.
- 6 – *Autobiography*, S. 52-54, Marable (2011), S. 45, Perry (1991), S. 50f., Collins und Bailey (1998), S. 33. Jarvis (1998) bestätigt die Begeisterung seines Freundes für den „Conk“, betont jedoch, dass nicht er, sondern ein Frisör Malcolm diesen gemacht habe. Vgl. *ibid.*, S. 8, 34.
- 7 – *Autobiography*, S. 54. Die Diskussion, ob das Glätten der Haare, ein Zeichen mangelnden schwarzen Selbstbewusstseins bzw. Respekts für schwarze Schönheit oder mangelnder Solidarität mit schwarzer Kultur ist, wie schwarze Nationalisten gerne behaupten, oder eine völlig legitime Entscheidung individueller Haarstilvorliebe, dauert innerhalb der afroamerikanischen Bevölkerung bis in die heutige Zeit an. Vgl. Hackenesch, in: Elberfeld und Otto (2009), S. 285-312.
- 8 – Malcolms Neffen Rodney Collins zufolge ist die Tatsache, dass Malcolm in diesem Kirchenchor mitsang, eines seiner bestgehüteten Jugendgeheimnisse. Laut Collins trat Malcolm für eine kurze Zeit sogar der Pfadfindergruppe dieser Kirche bei. Vgl. Collins und Bailey (1998), S. 39f.
- 9 – Vgl. *Autobiography*, S. 56-59, 63f., Jarvis (1998), S. 43f. und Perry (1991), S. 55.
- 10 – Laut Jarvis achtete Malcolm keine Frau außerhalb seines eigenen Familienkreises so sehr wie Gloria Strother, die mit ihm jahrelang noch Briefkontakt hatte. In seiner *Autobiography* erwähnt er Gloria nicht. Dafür beschreibt er in einem eigenen Kapitel seine Beziehung zu einem jungen Mädchen namens Laura, [das er aus der heilen Welt in Roxbury in die Bostoner Nachtclubszene geführt habe und die seinetwegen auf die schiefe Bahn geraten und drogensüchtig geworden sei](#). Zweifellos sind einige Charakterzüge von Gloria in die Beschreibung der Laura-Figur eingegangen, aber die Quellen, v.a. Perrys Interview mit Gloria Strother, zeigen, dass es sich hier doch um zwei unterschiedliche Personen handelt. Vgl. *Autobiography*, S. 56-69, Jarvis (1998), S. 12, 39, Perry (1991), S. 51-56, 404f.; s. auch Marable (2011), S. 46 und Collins und Bailey (1998), S. 39.
- 11 – Die Gefühle von Bea für Malcolm sind aufgrund der mangelhaften Quellenlage schwer einzuschätzen. Shorty meinte, dass Bea sehr in Malcolm verliebt war. Ella dagegen vermutete, dass Malcolm für Bea nur ein Abenteuer und die Erfüllung ihrer Phantasien über besonders potente schwarze Männer gewesen sei. In Bezug auf Malcolms Gefühle für Bea ist die Quellenlage eindeutiger, denn sowohl Shortys als auch Malcolms eigene Äußerungen hierzu lassen darauf schließen, dass Malcolm Bea zwar sexuell beehrte und als Statussymbol und Geldquelle benutzte, aber weder wirkliche Liebe noch Respekt für sie empfand. *Autobiography*, S. 67f., 94f., 121; Jarvis (1998), S. 44f., Collins und Bailey (1998), S. 45.
- 12 – *Autobiography*, S. 68f., Collins und Bailey (1998), S. 44f., Marable (2011), S. 46f., Perry (1991), S. 56f..
- 13 – *Autobiography*, S. 70-72, Marable (2011), S. 47f., Collins und Bailey (1998), S. 42f., 67, Perry (1991), S. 58f.. Zur Bedeutung Harlems für die politische und kulturelle Mobilisierung schwarzer Amerikaner vgl. z.B. Huggins (2007), Hutchinson (2007) und Ogbar (2010).

- 14 – *Autobiography*, S. 72f.
- 15 – *Autobiography*, S. 73-76, Marable (2011), S. 48f.
- 16 – *Autobiography*, S. 70-96.
- 17 – Collins und Bailey (1998), S. 42f., Marable (2011), S. 50-52, 60-63, Perry (1991), S. 70-73.
- 18 – Mit diesem Namen wollte er vermutlich das Andenken seines Halbbruders Earl Little Jr., ehren, den er durch Ella kennengelernt und sehr bewundert hatte. Earl war in Boston als Entertainer unter dem Künstlernamen Jimmy Carlton aufgetreten und hatte Malcolm oft in Musikclubs mitgenommen. Dass Earl 1941 im Alter von nur 29 Jahren an Tuberkulose starb, war für Malcolm ein schlimmer Verlust. Vgl. Collins und Bailey (1998), S. 38f., 42, Perry (1991), S. 58, Marable (2011), S. 42.
- 19 – Vgl. *Autobiography*, S. 123f., Marable (2011), S. 63f., Collins und Bailey (1998), S. 43, Perry (1991), S. 82. Zur 1946 gemachten Zeugenaussage Goldsteins über Malcolms Charakter s. Gefängnisakte von Malcolm Little, Office of Public Safety and Security, Department of Corrections, Commonwealth of Massachusetts, zit. in: Marable (2011), S. 506.
- 20 – *Autobiography*, S. 113f. [Zur Situation der Afroamerikaner in Harlem, zu Rassenspannungen, dem Einfluss Powells und zu Malcolms damaligen Desinteresse an sozialem oder politischem Engagement](#), Vgl. auch Marable (2011), S. 52-59.
- 21 – *Autobiography*, S. 104.
- 22 – *Ibid.*, S. 106.
- 23 – *Ibid.*, S. 104-107; Marable (2011), S. 59f., Perry (1991), S. 74.
- 24 – *Autobiography*, S. 92f.
- 25 – *Autobiography*, S. 88f., 91-96, 100, 117-122, 135. Während die meisten Biographen nicht näher auf Malcolms frauenfeindliche Aussagen in der Autobiographie eingehen, widmet Bruce Perry diesem Thema größere Aufmerksamkeit. Er führt Malcolms Einstellung auf negative Erfahrungen mit Frauen in seiner Kindheit und Jugend zurück, [so zum Beispiel auf die psychische Erkrankung seiner Mutter, die dominante Ella, diverse Liebschaften, und schließlich auf das Verhältnis zu Bea, von der er vor Gericht verraten wurde](#). Vgl. Perry (1991), S. 24, 34-35, 48f., 68f., 70f., 75-77, 107-108.
- 26 – *Autobiography*, S. 84-114; Marable (2011), S. 60f., 66f., Perry (1991), S. 66-72.
- 27 – Marable (2011), S. 64f., Perry (1991), S. 84-86, Goldman (1973), S. 30f.
- 28 – *Autobiography*, S. 114f., 126-133, Jarvis (1998), S. 47-49, Collins und Bailey (1998), S. 43, Perry (1991), S. 43, 80, 87-89.
- 29 – *Autobiography*, S. 134.

- 30 – *Autobiography*, S. 134-139, Jarvis (1998), S. 41f., Perry (1991), S. 90-93.
- 31 – Collins und Bailey (1998), S. 43, 68f.
- 32 – Perry (1991), S. 82f., Marable (2011), S. 65f., 72f., Collins und Bailey (1998), S. 71.
- 33 – *Autobiography*, S. 140.
- 34 – Zu Malcolm und Lennon vgl. Perry (1991), S. 82f., 129, 414; zu Malcolms Kontakten zu zwei von ihm als „Queers“ bezeichneten Männern, die im YMCA in Harlem wohnten und ihn dafür bezahlten, ihn oral befriedigen zu dürfen, vgl. Perry (1991) S. 77f., 412f. Zu Marables Analyse der diesbezüglichen Fakten und seiner Schlussfolgerung über das homoerotische Verhältnis von Malcolm und Lennon vgl. Marable (2011), S. 65f., 72f., 75, 96, 506, s. auch Collins und Bailey (1998), S. 71, 76.
- 35 – Zum Sturm der Kritik gegen Perry vgl. Marable (2011), S. 506; zur polemischen Kritik an Marables Buch gehören z.B. Boyd et. al. (2012) sowie Ball und Burroughs (2012); zur Problematik einer fairen Diskussion von Malcolms homosexuellen Erfahrungen im Hinblick auf weitverbreitete Homophobie innerhalb der Black Community und besonders bei schwarzen Nationalisten vgl. Simmons und Riggs (1992), S. 135-154.
- 36 – *Autobiography*, S. 139-145, Jarvis (1998), S. 50f., Marable (2011), S. 67, Perry (1991), S. 94-97.
- 37 – Marable (2011), S. 67, Perry (1991), S. 96-99.
- 38 – *Autobiography*, S. 148f., Jarvis (1998), S. 51f., Marable (2011), S. 67, Perry (1991), S. 94-99.
- 39 – *Autobiography*, S. 149, Jarvis (1998), S. 52, Marable (2011), S. 67, Perry (1991), S. 99f.
- 40 – *Autobiography*, S. 149f., Jarvis (1998), S. 52-54, 60-65, Marable (2011), S. 67-69, Perry (1991), S. 100f.
- 41 – Vgl. diesbezügliche Aussagen von Malcolms Freund Clarence Atkins, zit. in: Marable (2011), S. 60, und die seines Neffen Rodney Collins, in: Collins und Bailey (1998), S. 24, 73f. Vgl. auch Perry (1991), S. 76, 96f. und Goldman (1973), S. 30f. Bei den Recherchen für seine 1973 erschienene Malcolm-Biographie stellte Goldman in New York fest, dass Malcolm in seiner Zeit als Detroit Red keinen einzigen Strafregistereintrag in New York hatte. Ted Posten, ein afroamerikanischer Journalist mit guten Kontakten in der kriminellen Szene Harlems, versuchte noch zu Malcolms Lebzeiten Informationen über dessen Aktivitäten in der dortigen Unterwelt zu bekommen, aber er fand nur einen einzigen älteren Ganoven, der sich überhaupt an den Malcolm der frühen 1940er Jahre erinnern konnte. Dieser sagte Detroit Red sei alles andere als ein bekannter Gangster, sondern lediglich ein „John Walker“ gewesen, d.h. jemand der potentiellen Freiern den Weg zu Prostituierten zeigt, und er habe als „Mädchen für alles“ für ein kleines Bordell in der West 144 St. gearbeitet. Vgl. Goldman (1973), S. 31.

- 42 – Taylor (2009), S. 558-577. Zu den historischen Ursachen, die zur Entstehung dieses schwarzen Männlichkeitsideals in den USA beitrugen, (z.B. der völligen Machtlosigkeit schwarzer Männer während der Sklaverei und ihre legale Unterdrückung und Demütigung durch weiße Machtstrukturen bis weit in die 1960er Jahre hinein) vgl. z.B. Grier und Price (1968), Staples (1985), Richardson (2007), Buckner und Caster (2001).
- 43 – Erst später gelang es seinen Geschwistern, Malcolm davon zu überzeugen, dass derartige Aufschneidereien im Hinblick auf seine Bemühungen um eine Aussetzung seiner Haft zur Bewährung eher kontraproduktiv waren. Vgl. Collins und Bailey (1998), S. 72-74, 79.
- 44 – Marable (2011), S. 11.
- 45 – So zum Beispiel beim Apostel Paulus, mit dem Malcolm sich in der *Autobiography* indirekt selbst vergleicht (S. 163).

Kapitel 4: Von „Satan“ zu „Malcolm X“: Malcolms Gefängnisaufenthalt und seine Bekehrung zum Islam (1946-1952)

- 1 – *Autobiography*, S. 183.
- 2 – „Ich sage nicht, dass es keine Gefängnisse geben sollte, aber es sollte dort keine Gitterstäbe geben. Denn hinter Gittern ändert sich der Mensch nicht. Er wird das nie vergessen. Er wird niemals die Erinnerung an diese Gitterstäbe überwinden können.“ Vgl. *Autobiography*, S. 152. Zu den unsäglichen Zuständen im Charleston State Prison s. auch Jarvis (1998), S. 65, Marable (2011), S. 71, Perry (1991), S. 104f.
- 3 – *Autobiography*, S. 152f., Collins und Bailey (1998), S. 72f., Marable (2011), S. 71f., Perry (1991), S. 105f.
- 4 – In seiner *Autobiographie* erwähnt Shorty Jarvis seine damalige Wut auf Malcolm nicht, aber in mehreren anderen Quellen finden sich Hinweise darauf, s. Marable (2011), S. 71, Perry (1991), S. 106, 108.
- 5 – Ella, die Malcolm gebeten hatte, gegebenenfalls für seine Befreiung mit Lennon zusammenzuarbeiten, war empört, dass Malcolm diesem reichen, ihrer Ansicht nach nicht vertrauenswürdigen Weißen, ohne sie zu fragen, einfach ihre Telefonnummer gegeben hatte. Vgl. Collins und Bailey (1998), S. 72f., Marable (2011), S. 73.
- 6 – *Autobiography*, S. 153, Marable (2011), S. 73, Perry (1991), S. 108, Goldman (1979), S. 33.
- 7 – *Autobiography*, S. 153-155, Marable (2011), S. 73f., Perry (1991), S. 108-111, Goldman (1979), S. 33.
- 8 – Collins und Bailey (1998), S. 79f., Marable (2011), S. 74f., Perry (1991), S. 111-113. Seinen Erinnerungen zufolge wurde Malcolm erst im Herbst 1948 nach Norfolk verlegt, aber dieser Aussage widersprechen die von Marable eingesehenen Gefängnisunterlagen. Vgl. *Autobiography*, S. 157, Marable (2011), S. 76.

- 9 – *Autobiography*, S. 157, 189, Marable (2011), S. 76, 97, Perry (1991), S. 113f.
- 10 – *Autobiography*, S. 158, 172-181, Collins und Bailey (1998), S. 80f., Marable (2011), S. 76f., Perry (1991), S. 117f.
- 11 – *Autobiography*, S. 155, Collins und Bailey (1998), S. 77f., Marable (2011), S. 75f., Perry (1991), S. 112f. Vgl. Aussage von Ella Collins, zit. in: Collins und Bailey (1998), S. 78f.
- 12 – Reginald, zit. in: *Autobiography*, S. 155, Marable (2011), S. 75, Perry (1991), S. 113.
- 13 – *Autobiography*, S. 156-159, Marable (2011), S. 77, Perry (1991), S. 115.
- 14 – Reginald, zit. in: *Autobiography*, S. 161. S. auch *ibid.*, S. 158-161, Marable (2011), S. 77, Perry (1991), S. 115.
- 15 – *Autobiography*, S. 159.
- 16 – *Autobiography*, S. 159-162, Marable (2011), S. 77-78, Perry (1991), S. 115-116.
- 17 – Der folgende Überblick über die Geschichte und Glaubensdoktrin der NoI basiert auf Informationen aus Lincoln (1998), Evanzz, (2001), Curtis (2006), Walker (2006) und Gibson (2012).
- 18 – In seinem Buch über Elijah Muhammad gibt Karl Evanzz an, dass Fard der Sohn von Zared Fard, einem Neuseeländer indischer Abstammung und dessen Frau Beatrice gewesen sei. Neuere Untersuchungen haben jedoch gezeigt, dass es für diese Behauptung weder offizielle Dokumente noch andere glaubwürdige historische Quellen gibt. Vgl. Gibson (2012), S. 24f.
- 19 – Gerüchten zufolge war das Leben des NoI-Gründers vorher mehrmals von internen Rivalen bedroht worden. Das letzte Lebenszeichen von ihm ist ein Polizeibericht aus Chicago vom 26. September 1933, der angibt, Fard sei an diesem Tag wegen Ruhestörung verhaftet worden. S. Marable (2011), S. 87 und *Autobiography*, S. 209.
- 20 – Malcolm zit. in: Goldman (1979), S. 46. Die Mehrheit ehemaliger Sklaven behielt nach dem Ende der Sklaverei den Namen ihrer ehemaligen Eigentümer, aber es gab auch viele, die stattdessen einen neuen Namen wählten. Besonders beliebt waren hierbei z.B. Namen, die den eigenen neuen Status betonten (wie „Freeman“ oder „Freedman“) oder hochrangige Positionen konnotierten (z.B. „Major“, „Prince“ oder „King“), Namen bekannter Präsidenten (z.B. „Washington“, „Jefferson“ oder „Jackson“), oder Namen, die sich auf den Beruf ihres Trägers bezogen (wie „Smith“, „Shepherd“ oder „Miller“).
- 21 – Malcolm berichtet in der *Autobiography* ausführlich über die Rolle Dr. Yakubs und den NoI Gründungsmythos, der ihm von seiner Schwester Hilda erläutert wurde, s. *Autobiography*, S. 162-168.
- 22 – *Autobiography*, S. 163-170, Marable (2011), S. 78f, Perry (1991), S. 115f., Goldman (1979), S. 41-43.

- 23 – Dass die NoI während des Gefängnisaufenthaltes von Elijah Muhammad relativ problemlos weiter funktionierte, war vor allem dem großen Engagement und Organisationstalent seiner Frau Clara geschuldet, die während dieser Zeit ständig mit ihm in Kontakt stand und die Organisation nach seinem Willen leitete. Für einen guten Überblick über die Rolle Clara Muhammads für die NoI s. Vgl. Debra M. Majeed „Clara Evans Muhammad“ (2006), S. 746-753.
- 24 – *Autobiography*, S. 169f. Vgl. auch Marable (2011), S. 78f., Perry (1991), S. 116. Bemerkenswert ist auch, dass Malcolm die Radikalität seiner Bekehrungserfahrung mit der des Heiligen Paulus vergleicht, der zunächst die Christen verfolgt hatte, dann auf dem Weg nach Damaskus plötzlich die Stimme Gottes hörte und daraufhin zu einem der wichtigsten Anhänger Jesu geworden war. S. *Autobiography*, S. 163.
- 25 – *Autobiography*, S. 170; zu Malcolms Briefschreibekampagne zur Bekehrung früherer Freunde s. auch Perry (1991), S. 120-122.
- 26 – Marable (2011), S. 93f., Perry (1991), S. 118, Eine genauere Schilderung des geistigen Austausches von Malcolm und Shorty in dieser Zeit sowie eine ausführliche Beschreibung von Shortys „psychologischer Metamorphose“ bzw. seiner Hinwendung zum Islam und zur NOI finden sich in dessen *Autobiographie*, s. Jarvis (1998), S. 66-123. Warum Malcolm an dieser Stelle seiner Erinnerungen Jarvis nicht erwähnt, kann nur vermutet werden. Vielleicht wollte er sich lieber als das einzige „gerettete“ Mitglied der Bostoner Verbrecherbande darstellen, um die Größe und Singularität seiner Bekehrungserfahrung zu betonen.
- 27 – *Autobiography*, S. 180. Auch in einem Brief, den Malcolm am 4. Februar 1949 aus dem Gefängnis an seinen Bruder Philbert schrieb, betonte er: „Es ist meine eigene Schuld, dass ich hier bin, aber dieser Leidensweg hat mir auch immens genutzt, weil ich mir endlich voll bewusst darüber geworden bin, was mich umgibt.“ Zit. in: Marable (2011), S. 92.
- 28 – *Autobiography*, S. 171-185, Marable (2011), S. 90f., Perry (1991), S. 117-127.
- 29 – *Autobiography*, S. 186, Marable (2011), S. 92f., Perry (1991), S. 127f. Es ist bemerkenswert, dass Ella Collins im Gegensatz zu ihren Halbgeschwistern der NoI damals nicht beitrat. Sie stimmte zwar grundsätzlich mit der schwarz-nationalistischen Grundausrichtung der Gruppe überein, konnte jedoch nicht an die göttlich autorisierte Unfehlbarkeit Elijah Muhammads glauben. Ein solcher Personenkult sei ihr zuwider, sagte sie später. Vielleicht lag ihre Skepsis auch darin begründet, dass sie Elijah und seine Frau Clara in ihrer Jugendzeit in Georgia kennengelernt hatte, als diese noch Poole hießen und die NoI noch nicht existierte. Vgl. Collins und Bailey (1998), S. 86f., auch Marable (2011), S. 78.
- 30 – *Autobiography*, S. 186-189, Marable (2011), S. 93, Perry (1991), S. 128. Wie schon seine Mutter vor ihm entwickelte Reginald aufgrund des hohen sozialen Drucks von außen eine zunehmende Psychose und verbrachte später mehrere Jahre in verschiedenen Nervenkliniken. Ellas Sohn berichtet, Ella habe Malcolm damals schon gesagt, sie würde Elijah Muhammad niemals verzeihen, was er Reginald angetan habe. Ihr Zorn verstärkte sich nur, als später klar wurde, dass die bereits 1949 von Reginald erhobenen Vorwürfe gegen Muhammad im Hinblick auf dessen sexuelle Affären berechtigt gewesen waren. Vgl. Collins und Bailey (1998), S. 60, 87.

31 – *Autobiography*, S. 189f., Marable (2011), S. 93-96, Perry (1991), S. 133f.

32 – Perry (1991), S. 139, Collins und Bailey (1998), S. 81. Warum Malcolm in der *Autobiography* (S. 61) behauptet, dass Jarvis länger im Gefängnis bleiben musste als er selbst, ist unklar. Vielleicht spielte Eifersucht eine Rolle. Jarvis (1998) berichtet, dass es am Ende ihrer gemeinsamen Haftzeit Spannungen zwischen ihnen gab, da er im Gegensatz zu Malcolm Probleme mit der radikal anti-weißen Ausrichtung der NoI hatte, S. 125, 130f.

33 – *Autobiography*, S. 191f., Marable (2011), S. 98f., Perry (1991), S. 139f.

Kapitel 5: Minister Malcolm: Der Aufstieg von Malcolm X in der *Nation of Islam (1952-1958)*

1 – Farrakhan, „[The Murder of Malcolm X and Its Effect on Black America](#)“, Interview von Louis Farrakhan (alias Louis X Walcott) mit Manning Marable am 28. Dezember 2007, zit. in: Marable (2011), S. 121.

2 – *Autobiography*, S. 193f.

3 – Perry (1991), S. 141.

4 – *Autobiography*, S. 192f., Perry, 141, Marable (2011), S. 100f. Zum bis heute nach wie vor vorhandenen Antisemitismus der NoI vgl. z.B. den Bericht der Anti-Defamation-League, „Farrakhan in His Own Words“ (Report on Anti-Semitism in the Nation of Islam), June 6, 2013, online als PDF-Datei verfügbar, <http://www.adl.org/assets/pdf/anti-semitism/united-states/Farrakhan-In-His-Own-Words-2013-6-6.pdf>.

5 – Perry (1991), S. 145, Marable (2011), S. 102f., *Autobiography*, S. 204, 211. Weitere Kommentare zu Malcolms beruflichen Tätigkeiten, seinem Gesundheitszustand und seinem allgemeinen Sozialverhalten in der Zeit vom August 1952 bis Februar 1953 finden sich auch im Bericht seines Bewährungshelfers Godfrey G. Agriesti. „Out-of-State Progress Report“, 14. Februar 1953, in: Marable/Felber (2013), S. 47-49.

6 – *Autobiography*, S. 193-196, Perry (1991), S. 141f., Marable (2011), S. 101.

7 – *Autobiography*, S. 197f., Perry (1991), S. 144f., Marable (2011), S. 101f.

8 – Die Funktion des „Ministers“ eines NoI-Tempels entspricht in etwa der eines christlichen Gemeindepfarrers oder Predigers, geht jedoch über diese hinaus, da der Minister nicht nur das geistliche Oberhaupt seiner Gemeinschaft ist, sondern diese auch nach außen vertritt und darüber hinaus Recht spricht, d.h. [bei Verstößen der Mitglieder gegen die NoI-Regeln](#) Strafen bis hin zum Ausschluss aus der Gemeinschaft verhängen kann. Aus diesem Grund wird im Folgenden das Wort „Minister“ im Original beibehalten.

9 – *Autobiography*, S. 198f., Perry (1991), S. 145f., Marable (2011), S. 102-104.

10 – *Autobiography*, S. 199-211, Goldman (1979), S. 47-49, Perry (1991), S. 142, 144-146.

- 11 – *Autobiography*, S. 212.
- 12 – *Autobiography*, S. 210. Elijah Muhammad selbst äußerte einmal in einer Rede seine Gewissheit, dass bei einem Angriff auf seine Person, Malcolm ohne zu zögern für ihn sterben würde. Auch andere Mitglieder der NOI hegten keine Zweifel daran, dass Malcolm damals dazu bereit war, alles – auch sein Leben – für Muhammad zu geben. S. Goldman (1979), S. 47.
- 13 – Marable (2011), S. 104-106, Perry (1991), S. 167f.
- 14 – *Autobiography*, S. 212-214, Perry (1991), S. 147, Marable (2011), S. 104f. Ella trat erst im Mai 1958 bei. Sie tat dies hauptsächlich Malcolm zuliebe und blieb gegenüber der NoI-Führung in Chicago weiterhin skeptisch. Vgl. *Autobiography*, S. 233 und Marable (2011), S. 149.
- 15 – Malcolm erwähnt in seinen Erinnerungen die enge Zusammenarbeit mit Joseph und dessen beachtlichen Beitrag für den Erfolg der NoI mit keiner Silbe. Dies könnte daran liegen, dass zu dem Zeitpunkt der Niederschrift das Verhältnis der beiden Männer bereits getrübt war, oder daran, dass Malcolm den Erfolg der Nation in Boston, Philadelphia und New York für sich alleine in Anspruch nehmen wollte. Vgl. *Autobiography*, S. 212-215, Perry (1991), S. 152f., Marable (2011), S. 102f., 105f., 110f., 125f..
- 16 – Vgl. Goldman (1979), S. 81-84, Perry (1991), S. 217f., Marable (2011), S. 86f., 102, 243f.
- 17 – Zur Rolle des Ehepaars Sharrieff und den Kontrollmechanismen innerhalb der NoI, vgl. Marable (2011), S. 104-106, 124, Goldman (1979), S. 110, 125 und Perry (1991), S. 222-225. Ab 1956 mussten die Minister der Ortsgemeinden (Tempel) sogar ihre wöchentlichen Predigten aufnehmen und die Kassetten an die Zentrale in Chicago schicken.
- 18 – *Autobiography*, S. 210-212, 215, Goldman (1979), S. 51, Perry (1991), S. 153, Marable (2011), S. 107, 122.
- 19 – Goldman (1979), S. 49-51, Perry (1991), S. 153-158 und Marable (2011), S. 107-110.
- 20 – Zur Geschichte und Bedeutung der Brown-Entscheidung sind inzwischen hunderte von Werken erschienen. Besonders empfehlenswert sind z.B. Richard Klugers *Klassiker: Simple Justice: The History of Brown v. Board of Education and Black America's Struggle for Equality* (1977), Whitman, *Brown v. Board of Education: A Documentary History* (2004) und Minow, *In Brown's Wake: Legacies of America's Educational Landmark* (2010).
- 21 – Vgl. hierzu Höhn und Klimke, *A Breath of Freedom* (2010) und Kruse und Tuck, *Fog of War: The Second World War and the Civil Rights Movement* (2012).
- 22 – Zur Rolle Trumans in Bezug auf die Rassenbeziehungen in den USA vgl. z.B. Gardner, *Harry Truman and Civil Rights* (2002) und Taylor, *Freedom to Serve: Truman, Civil Rights, and Executive Order 9981* (2012). Die Ängste der Berater, dass die Rassenintegration innerhalb der Streitkräfte Unruhen auslösen und deren Einsatzfähigkeit schwächen würde, bewahrheiteten sich nicht. Auch heute noch sehen

viele das Militär als die Institution, in der Schwarze ein größeres Maß an Chancengleichheit haben, als in jeder anderen öffentlichen oder privaten Einrichtung in den USA.

- 23 – *Autobiography*, S. 217, Goldman (1979), S. 51-55, Perry (1991), S. 161 und Marable (2011), S. 110f. Goldman spekuliert, dass es vielleicht eine Vorgabe der Nation war, dass Malcolm aus Sicherheitsgründen in einem Vorort wohnen sollte, vielleicht ließ ihn aber auch das Bedürfnis nach einer etwas gehobeneren Wohngegend und einer respektableren Existenz Elmhurst statt Harlem wählen.
- 24 – *Autobiography*, S. 215-217, vgl. auch Perry (1991), S. 160f.
- 25 – *Autobiography*, S. 219 und Malcolm zit. in: Perry (1991), S. 161. S. auch *Autobiography*, S. 217-219, Perry (1991), S. 161f., Goldman (1979), S. 55, Marable (2011), S. 110.
- 26 – *Autobiography*, S. 220f.
- 27 – *Autobiography*, S. 218-224, Perry (1991), S. 161f., Marable (2011), S. 110f.
- 28 – Marable (2011), S. 111, 114-117, Perry (1991), S. 162-164.
- 29 – Marable (2011), S. 111f. Die FBI-Akte von Malcolm X, die 1978 aufgrund des Gesetzes zur Informationsfreiheit in den USA (*Freedom of Information Act*) für die Öffentlichkeit freigegeben wurde, stellt eine wichtige Quelle für Historiker dar, da sie viele ansonsten unbekannte Einzelheiten über Malcolms Leben enthält. Zusätzlich zu der Akte ihres Hauptbüros (file 100-399321) gab das FBI 1987 auch die Malcolm X Akte der Zweigstelle New York frei, die u.a. über 300 Seiten Telefontranskripte enthält. Eine Auswahl der Dokumente wurde von Clayborne Carson 1991 als Buch publiziert, sie ist jedoch relativ selektiv und stellt weder Verbindung zu den FBI-Akten über Elijah Muhammad und die NoI allgemein her noch zu den ebenfalls überwachten von Malcolm später gegründeten Organisationen (MMI und OAAU). S. Carson (1991).
- 30 – Joseph X zit. in: Marable (2011), S. 121.
- 31 – Farrakhan zit. in: Marable (2011), S. 113, vgl. auch Marable (2011), S. 112-114, 121, Perry (1991), S. 148-150, 169.
- 32 – Marable (2011), S. 112.
- 33 – Malcolm selbst berichtet, dass er sich hierüber Gedanken machte und sich mehrfach über den seines Erachtens zu geringen Einsatz mancher anderer NOI-Minister bei Elijah Muhammad beschwerte, dieser habe ihn dann jedoch stets zur Geduld ermahnt. *Autobiography*, S. 122-125.
- 34 – Hicks zit. in: Goldman (1979), S. 59. Für eine ausführliche Schilderung des Vorfalls durch Hicks vgl. Goldman (1979), S. 55-59, s. auch *Autobiography*, S. 233f., Marable (2011), S. 127f. und Perry (1991), S. 164f.
- 35 – Goldman (1979), S. 60f. und Perry (1991), S. 166f., vgl. auch Marable (2011), S. 127.

- 36 – Muhammad zit. in: Perry (1991), S. 163, s. auch Perry (1991), S. 162f., 167, Goldman (1979), S. 61f. und Marable (2011), S. 123, 130-132. Da die NoI selbst nie offizielle Mitgliederzahlen veröffentlicht hat, beruhen die angeführten Zahlen auf Schätzungen von zeitgenössischen Beobachtern und Historikern.
- 37 – Marable (2011), S. 135.
- 38 – Vgl. hierzu DeCaro (1996), S. 117 und Marable (2011), S. 135. In vielen Biographien wird angegeben, dass Malcolm X den Namen Malcolm Shabazz erst nach seinem Bruch mit der NoI angenommen hätte. Dies ist jedoch, wie die von DeCaro und Marable angeführten Quellen zeigen, nicht richtig.
- 39 – *Autobiography*, S. 226.
- 40 – Malcolm zit. in: Baldwin und Al-Hadid (2002), S. 169. Vgl. hierzu auch Perry, S. 169.
- 41 – Malcolm zit. in: Marable (2011), S. 144. Vgl. auch Perry (1991), S. 171.
- 42 – Malcolm hatte Evelyn Williams schon 1956 einen Heiratsantrag gemacht, diesen jedoch wenig später wieder zurückgezogen: Vielleicht da er Bedenken bekam, als NoI-Pfarrer eine Frau zu heiraten, die ihn schon als *Detroit Red* gekannt hatte. Betty Williams, die Malcolm 1957 bat, ihn zu heiraten, gehörte nicht zum Tempel Nr. 7 und zögerte zunächst seinen Antrag anzunehmen, woraufhin Malcolm sich anderweitig orientierte. Beide Episoden werden in der *Autobiography* mit keinem Wort erwähnt. Louis Farrakhan behauptete nach Malcolms Tod allerdings, Evelyn Williams sei eigentlich Malcolms große Liebe gewesen. Vgl. Marable (2011), S. 140f., 145 und Perry (1991), S. 170f.
- 43 – *Autobiography*, S. 226-232. Vgl. auch Marable (2011), S. 134-145, Perry (1991), S. 171f.. Für eine Beschreibung des Anfangs ihrer Beziehung aus Bettys Sicht vgl. Shabazz (1992), S. 50-52, vgl. hierzu auch Rickford (2003), S. 37-59.
- 44 – *Autobiography*, S. 231f., Marable (2011), S. 144-146, Perry (1991), S. 173. S. auch "Malcolm X Wed: It's a Surprise", in: *Amsterdam News*, 25. Januar 1958, in: Marable und Felber (2013), S. 121. Für eine Schilderung der Hochzeit und Rückkehr nach New York aus Bettys Perspektive vgl. Shabazz (1992), S. 54 und Rickford (2003), S. 69-75.
- 45 *Autobiography*, S. 232. [Hier schreibt Malcolm sogar den Namen seiner Erstgeborenen mit „i“ und nur einem „l“ als „Attilah“.](#) Zu dem Wunsch Malcolms, einen Sohn zu bekommen, und diesbezüglich abfälligen Kommentaren anderer Muslims gegenüber Betty, s. auch Perry (1991), S. 328f. und Marable (2011), S. 148f.
- 46 – *Autobiography*, S. 232f., Marable (2011), S. 146f.

Kapitel 6: Kronprinz und Medienstar: Malcolm X als Stellvertreter Elijah Muhammads und als Gegenspieler Martin Luther Kings (1959-1963)

1 – *Autobiography*, S. 240f..

2 – Da King den gleichen Namen trug wie sein Vater, wird in den USA seinem Namen oft der Zusatz "Junior" hinzugefügt. Im Folgenden wird dies jedoch unterlassen, da

ausschließlich von dem weltbekannten Bürgerrechtler und SCLC-Präsident Martin Luther King (1929-1968) die Rede ist.

- 3 – Shabazz (1969), S. 176, Shabazz (1992), S. 54, 107-110, Shabazz (1990), S. 134 und Rickford (2003), S. 99-102, 106, 321-332.
- 4 – Malcolms älteste Tochter Attallah Shabazz betonte stets, dass ihr Vater ihr und ihren Geschwistern gegenüber immer sehr liebevoll und zugänglich war. Er sei außerdem sehr humorvoll und in der Regel weniger streng zu ihnen gewesen als ihre Mutter. Vgl. Shabazz ([Interview mit Robert Hooks vom 7. September 2002](#)).
- 5 – *Autobiography*, S. 231, Shabazz [“Loving and Losing Malcolm”](#) (1992), S. 107-110, Rickford (2003), S. 105-107, Marable (2011), S. 148-150, 180 und Perry (1991), S. 189f. [Marable zufolge setzten einige missgünstige Mitglieder des Tempel Nr. 7 sogar ein Gerücht in die Welt, dass Allah Betty für ihre Auflehnung gegen die von Männern dominierte Hierarchie der Gemeinschaft dadurch bestrafte, dass sie nur Mädchen und keinen Sohn zur Welt bringen konnte. Marable \(2011\), S. 149.](#)
- 6 – Malcolm X, Brief an Elijah Muhammad, 25.3.1959 zit. in: Marable (2011), S. 149. Marable war der erste Historiker, dem die Nation of Islam Zugang zu diesem [sich in ihrem Besitz befindenden](#) Schreiben gewährte. Die Authentizität [des Dokuments](#) wurde bislang [noch](#) nicht bestritten. Umso schockierender war der Inhalt [dieses Briefes 2011](#) für Malcolms Verwandte und Anhänger. [Betty starb bereits 1997, aber ihre Töchter leben noch und haben zum Teil eigene Familien.](#) Die Entscheidung Marables, eine längere Passage des Briefes über die sexuellen Schwierigkeiten Malcolms und Bettys in seiner Biographie abzudrucken, wurde von vielen als geschmacklos kritisiert und trug zweifellos zur Flut von Gegenpublikationen zu seinem Buch bei. Vgl. z.B. [die beiden Aufsatzsammlungen](#) Ball und Burroughs (2012) und Boyd, Daniels und Karenga (2012).
- 7 – Vgl. Garrow (1986), S. 96, 373-376, Ling (2004), S. 180-182, 258, 309f. und Sitkoff (2008), S. 64f., 128-130, 142, 145, 233f..
- 8 – Manning Marable legt in seiner Biographie nahe, dass Malcolm und seine Frau Ehebruch begangen hätten. [So wird u.a. berichtet, Malcolm habe auch nach seiner Hochzeit mit Betty noch immer Evelyn Williams geliebt, Betty habe Malcolms Mitarbeiterin Lynne Shifflett öffentlich beschuldigt, mit ihrem Mann geschlafen zu haben, und Malcolm habe nach seiner letzten Afrika-Reise eine Affäre mit der 18jährigen OAAU-Sekretärin Sharon 6X Poole gehabt. Außerdem zitiert Marable Aussagen, nach denen Betty oft mit anderen Männern geflirtet und ein sexuelles Verhältnis mit dem ihr von Malcolm zugeteilten Leibwächter Charles 37X Kenyatta unterhalten habe. Marable \(2011\), S. 145, 149f., 233, 385f., 393f., 427. Diese Behauptungen beruhen jedoch auf nicht verifizierbaren Einzelaussagen ehemaliger NOI-Mitglieder, darunter auch Personen, die vermutlich ein eigenes Interesse daran hatten, Malcolm in negativem Licht darzustellen \(z.B. Louis Farrakhan\). In einigen Fällen, so zum Beispiel bei der angeblichen Affäre von Malcolm und Ms. Poole, fehlen jegliche Quellenangaben. Es wurde offenbar kein Versuch gemacht, Aussagen der betroffenen Frauen oder andere Belege zu den Vorwürfen einzuholen, so dass es sich hier nur um Gerüchte und Vermutungen, nicht um historische Tatsachen handelt. Auch wenn Marables Biographie viele Qualitäten hat \(z.B. als die erste genaue Rekonstruktion von Malcolms letzter Afrikareise\), so ist doch festzuhalten, dass Marable hier in wissenschaftlich unzulässiger Weise Gerüchte und Vermutungen als historische Tatsachen oder wahrscheinliche Vorgänge darstellt.](#)

- 9 – Shabazz (1990) „[Malcolm X as a Husband and Father](#)“, S. 134 und *Autobiography*, S. 232-234. Wer die anderen drei Frauen waren, denen Malcolm vertraute, kann nur vermutet werden, wahrscheinlich meinte er seine Schwestern.
- 10 – *Autobiography*, S. 234, Perry (1991), S. 189f., Collins und Bailey (1998), S. 96f., 132, 135f., 139 und Marable (2011), S. 164, 180, 326f., 381.
- 11 – Einen guten einführenden Überblick über den Islam, seine Geschichte und Glaubensgrundsätze bieten z.B. Halm (2004), Tworuschka u.a. (2007) und Krämer (2011).
- 12 – Vgl. Lee (1988), Curtis (2006); Gibson (2012), s. auch Goldman (1979), S. 79-85.
- 13 – Malcolm X, „Arabs Send Warm Greetings to ‘Our Brothers’ of Color in U.S.A.: Malcolm X Finds Africans, Arabs Fret More about Us than Selves“, *Pittsburgh Courier*, 15. August 1959, in: Marable und Felber (2013), S. 139f.
- 14 – *Autobiography*, S. 238, Marable (2011), S. 165-168, Perry (1991), S. 204-206, Goldman (1979), S. 89-91. Aus manchen Reden Malcolms in den folgenden Jahren lässt sich zwar schließen, dass er versuchte, diese speziellen NoI-Glaubensinhalte nicht mehr so stark zu betonen wie früher. Er soll in dieser Zeit auch einem Freund im Tempel Nr. 7 namens Charles 37 X anvertraut haben, dass es ihm zunehmend schwer falle, die Forderung nach einem eigenen schwarzen Staat aufrechtzuerhalten (s. Perry (1991), S. 204). Aber öffentlich vertrat Malcolm bis 1963 dezidiert die offiziellen NoI-Doktrinen.
- 15 – *Autobiography*, S. 263, Marable (2011), S. 168f.
- 16 – S. *Autobiography*, S. 236, 238, Marable (2011), S. 160-162, Joseph (2006), S. 22, Shapiro (1988), S. 468f.. Für einen Bericht hierzu und ein Transskript der Sendung vgl. „Malcolm X FBI File, Memo, New York Office“, Bericht vom 16. Juli 1954, in: Marable und Felber (2013), S. 149-161.
- 17 – *Autobiography*, S. 238-240, Marable (2011), S. 162, Goldman (1979), S. 62f.
- 18 – *Autobiography*, S. 236f., Marable (2011), S. 162f., Goldman (1979), S. 62. [In den 1960er Jahren erschienen zwei weitere gut recherchierte Bücher über die NoI](#): S. auch Lomax (1963) und Essien-Udom (1966), die jedoch weit hinter der Popularität von Lincolns *Black Muslims* zurückblieben. Die NoI war übrigens mit dem Ausdruck *Black Muslims* nicht einverstanden, und Malcolm erklärte den Medien wiederholt: „Wir sind schwarze Menschen hier in Amerika. Unsere Religion ist der Islam. Darum sind wir richtig als ‚Muslime‘ zu benennen!“ Aber die Anhänger Muhammads wurden den Namen *Black Muslims* nicht mehr los. *Autobiography*, S. 247.
- 19 – Malcolm X zit. in: Goldman (1979), S. 68f. und Davies (1990), S. 73.
- 20 – *Autobiography*, S. 271f. [Eine besonders ausführliche Version der von Malcolm öfter verwendeten Fuchs vs. Wolf-Metapher ist in seiner Rede „God’s Judgement of White America“ vom 4. Dezember 1963 zu finden](#). Vgl. auch Goldman (1979), S. 70f. und Cone (1993), S. 173-177.

- 21 – Transskript des Interviews von Kenneth Clark mit Malcolm X, ausgestrahlt von WNDT-TV in New York City und von WGBH-TV in Boston am 4. Juni 1964. Zit. in: Marable (2011), S. 241. Vgl. hierzu auch Goldman (1979), S. 71, und [Malcolms Aussage: „Hölle ist, wenn du dumm bist. Hölle ist, wenn du Sklave bist. Hölle ist, wenn es keine Freiheit und keine Gerechtigkeit für dich gibt. Und wenn es keine Gleichheit für dich gibt, das ist Hölle... Der Teufel ist derjenige, der dir Gerechtigkeit vorenthält... Der Teufel ist derjenige, der dir das Recht raubt, Mensch zu sein. Ich brauche dir nicht zu sagen, wer der Teufel ist. Du weißt, wer der Teufel ist!“](#) Zit. in *Life*, “Angry Spokesman Malcolm X Tells Off Whites,” 31. Mai 1963, S. 30.
- 22 – *Autobiography*, S. 242-247, 266-281, zu Malcolms besonderer Kommunikationskompetenz auch besonders S. 310f., Perry (1991), S. 174-180, Marable (2011), S. 169-171, 247, Goldman (1979), S. 68-72. Eine ausführliche Analyse der Rhetorik und der narrativen Strategien von Malcolm X bietet Terrill (2004); zur Frage des intellektuellen Kontextes von Malcolms Reden s. Keita in: Conyers und Smallwood (2008), S. 235-259.
- 23 – *Autobiography*, S. 282f..
- 24 – Ibid. Sowie Marable (2011), S. 184-188, Perry (1991), S. 178-182. Laut einer von Malcolm zitierten Umfrage der *New York Times* war er im Sommer 1963 der zweitbegehrteste Gastredner an amerikanischen Universitäten überhaupt. Noch populärer war damals nicht etwa King, sondern der erzkonservative, weiße Segregationist und spätere republikanische Präsidentschaftskandidat Barry Goldwater. S. *Autobiography*, S. 281.
- 25 – *Autobiography*, S. 237f., Marable (2011), S. 163f., Perry (1991), S. 185. Es sei hier noch einmal darauf hingewiesen, dass alle in diesem Text angegebenen Mitgliederzahlen auf Schätzungen von zeitgenössischen Medien und Historikern beruhen, da die NoI kein offizielles Mitgliederverzeichnis hat. Die NoI-Leitung selbst behauptete zu Beginn der 1960er Jahre, über 200 000 Mitglieder zu verfügen; diese Angabe ist jedoch zweifellos stark übertrieben. Vgl. hierzu auch Goldman (1979), S. 63f.
- 26 – Zum Montgomery Bus Boycott s. Phibbs (2009), Robinson (1987); zu Kings Rolle in der Bürgerrechtsbewegung, seiner Philosophie der Gewaltlosigkeit und seinem Engagement für soziale Gerechtigkeit s. King (1958) und die entsprechenden Kapitel in Garrow (1988), Ling (2004), Sitkoff (2008) und Branch (1998) sowie – auf Deutsch – Grosse (1971) und Dietrich (2008).
- 27 – [Besonders schlimm war die Gewalt in Alabama und Mississippi, wo es die meisten Todesfälle gab. Hierzu sowie zur Situation schwarzer Amerikaner im segregierten Süden und zu den Protestaktionen der Bürgerrechtsbewegung](#) vgl. Garrow (1988 und 1989), Sitkoff (1993 und 2010) und Branch (1988, 1998 und 2006) sowie Litwack (1998), Miller et al. (2001), Tsesis (2008), Williams (2013) und Moosbrugger (2004).
- 28 – S. die in der letzten Fußnote genannten Werke sowie Anderson (2010), Berg (2004/2005), Jonas (2005), Stoper (1989) und Arsenault (2006, 2011).
- 29 – Arsenault (2006, 2011), Catsam (2009), Farmer (1985) und Lewis (1998).

- 30 – Vgl. Malcolm X und Farmer (1962), S. 14-18, Goldman (1979), S. 68 und Malcolms Interview mit Claude Lewis (1964).
- 31 – Malcolm X und Farmer (1962), S. 14-18. Vgl. auch Marable (2011), S. 202f. und Goldman (1979), S. 68.
- 32 – *Autobiography*, S. 270-276, s. auch Malcolm zit. in: Goldman (1979), S. 67f.
- 33 – Vgl. Malcolms Aussage: „Keine schwarze Person, die mit einer weißen Person verheiratet ist, kann je für mich sprechen! ... Denn nur jemand der sich dafür schämt, was er ist, wird außerhalb seiner eigenen Rasse heiraten... Kein Schwarzer der recht bei Verstand ist, würde einen Lynchmörder, Vergewaltiger, Drogenhändler, Spieler und Schweinefleischfresser heiraten.... Warum würde irgendein Schwarzer einen weißen Teufel heiraten wollen?“ in: “A Summing Up: Louis Lomax Interviews Malcolm X” (1963). Malcolm kritisierte neben Farmer auch andere schwarze Integrationisten, so zum Beispiel die Künstler Lena Horne, Harry Belafonte und Lorraine Hansberry, wegen ihrer Ehen mit Weißen. Vgl. *ibid.* und Marable (2011), S. 203, 229,. Vgl. auch *Autobiography*, S. 276f..
- 34 – „Malcolm X – FBI, Summary Report, New York Office, 17. Mai 1961, 6-19, zit. in: Marable (2011), S. 178f., 521, DeCaro (1996), S. 180f., Gardell (1996), S. 273, Schmaltz (1999), S. 119f., Goldman (1979), S. 253, Marable (2011), S. 199, Perry (1991), S. 258f.
- 35 – Der Text des Telegramms findet sich in: Breitman (1990), S. 201. Vgl. auch Goldman (1979), S. 228.
- 36 – Malcolm X, „The Philosophy of the Black Muslim Movement“, (1961), vgl. auch Goldman (1979), S. 73. Im Gegensatz zu dieser Einschätzung von Malcolm X sah King allerdings gerade die numerische Unterlegenheit der Schwarzen in den USA als wichtiges Argument für den Verzicht auf bewaffneten Widerstand.
- 37 – Malcolm zit. in Goldman (1979), S. 96 und Davis (1990), S. 78. Zur Albany Campaign vgl. Garrow (1988), S. 173-216, Ling (2004), S. 86-100, Sitkoff (2008), S. 78-87.
- 38 – Lomax, “A Summing Up: Louis Lomax Interviews Malcolm X” (1963).
- 39 – S. die Aussage: „Es ist Tom, der dich gewaltlos macht. Es ist wie beim Zahnarzt, wenn der dir einen Zahn ziehen will. Normalerweise würdest du dich dagegen wehren, wenn er anfängt, zu ziehen. Darum spritzt er Novocaine in deinen Kiefer, so dass du denkst, er tut dir nichts. So sitzt du da, und weil dein ganzer Kiefer voller Novocaine ist, leidest du friedlich. Das Blut läuft dir überall das Gesicht herunter – und du weißt gar nicht, was passiert. Weil jemand dir beigebracht hat, friedlich zu leiden. Vgl. Malcolm X, “Message to the Grassroots” (1963), in: Breitman (1990), S. 12.
- 40 – Malcolm X, „King Is the White Man’s Best Weapon“ (1963). Andere Beispiele von Malcolms vernichtender Kritik an King finden sich auch in Malcolm X, „The Philosophy of the Black Muslim Movement“ (1961) und Lomax (1963).
- 41 – Malcolm X, “Message to the Grassroots” (1963), in: Breitman (1990), S. 12f

- 42 – S. Garrow (1988), S. 275f., Branch (1988), S. 320, Perry (1991), S. 337, Goldman (1979), S. 65. Für eine genauere Untersuchung des Verhältnisses von Malcolm X und King s. Cone (1992), DeCaro (1998) und Waldschmidt-Nelson (2010).
- 43 – Zu den schwarzen Selbstverteidigungsgruppen im Süden, s. Wendt (2007), zur Black Panther Party vgl. Bloom und Martin (2013).
- 44 – Vgl. hierzu [Malcolms Aussage: „Der weiße Mann wird vernichtet werden, nicht durch uns, sondern durch den allmächtigen Gott, dessen Name Allah ist. Wir müssen nichts machen, als ein gerechtes Leben leben.“](#) Zit. in: Clark (1985), S. 28f., Cone (1992), S. 104.
- 45 – Vgl. hierzu Goldman (1979), S. 97f., Perry (1991), S. 191f., Marable (2011), S. 205-208 sowie die Aussage von Malcolms Neffen Rodney Collins, der sich folgendermaßen an diese Rede von Malcolm erinnerte: „Ich saß da und war total gebannt von der absoluten Wut und Empörung in seiner [Malcolms] Stimme, eine Wut und Empörung, die wir alle teilten, als er mit seiner Rede fertig war.“ Collins und Bailey (1998), S. 140.
- 46 – *Autobiography*, S. 394, Goldman (1979), S. 97f., Perry (1991), S. 192-194, 207, Marable (2011), S. 208f.
- 47 – Goldman (1979), S. 98-100, Perry (1991), S. 228f., Marable (2011), S. 209-212, 217f.

Kapitel 7: Ikarus: Malcolms politische Interessen und sein Bruch mit der Nation of Islam (1963-1964)

- 1 – *Autobiography*, S. 304.
- 2 – S. *Autobiography*, S. 294-306.
- 3 – Es ist anzunehmen, dass hier, wie auch an einigen anderen Stellen der *Autobiography*, im Hinblick auf die Erzählstrategie der Einfluss des Koautors, Alex Haley, eine wichtige Rolle spielte, denn dieser hatte als langjähriger Journalist diesbezüglich wesentlich mehr Erfahrung als Malcolm.
- 4 – Malcolm X, FBI-Memo, New York Office, 23. Mai 1955, auch zit. in: Marable (2011), S. 120, Marable (2011), S. 119-121, Goldman (1979), S. 114.
- 5 – “Negroes, No Compromise on Civil Rights’ Malcolm X”, *Los Angeles Herald Dispatch*, 22. August 1957, zit. in: Marable (2011), S. 133, s. auch *ibid.*, S. 132-134.
- 6 – Jenkins und Tryman (2002), S. 144, Marable (2011), S. 158f., 172f., 177, Goldman (1979), S. 175, Cone (1992), S. 312f.
- 7 – Der bereits Mitte der 1880er Jahre geborene Michaux war ein Anhänger von Marcus Garvey gewesen, und sein Buchladen galt in den 60er Jahren vielen Schwarzen als *das* intellektuelle Zentrum von Harlem. Michaux förderte Malcolms politisches Interesse und unterstützte ihn während und nach seinem Bruch mit der NoI nach Kräften. Vgl. Goldman (1979), S. 51-53, 98. Marable (2011), S. 192 und Perry, 243. [Als die NoI begann Malcolms Leben zu bedrohen, schickte Michaux ein sogar in der Amsterdam](#)

News abgedrucktes Telegramm an Elijah Muhammad, in dem er mahnte, auch Herodes habe sich dazu aufhetzen lassen, Jesus zu verurteilen. Vgl. Amsterdam News, 29. Februar 1964, auch zit. in Perry, 243.

- 8 – Edmond, “Kommentar bei der Gedenkfeier zum 50. Jahrestag der Gründung der OAAU im Shabazz Center“, New York City, 29. Juni 2014. Edmond wurde später Professor für Psychologie und Soziologie an der St. John’s University in New York City. Vgl. auch Goldman (1979), S. 51f., 133, 139, 156.
- 9 – Goldman (1979), S. 88f., Marable (2011), S. 191f., Perry (1991), S. 290f.. Vgl. hierzu auch die Aussagen von Dick Gregory und Quincy Jones in Alexander/Lack, Malcolm X – The Real Story. Dokumentarfilm (1992).
- 10 – S. Brief von Muhammad an Malcolm X vom 14.2.1962, zit. in: Marable (2011), S. 202.
- 11 – Goldman (1979), S. 87-90, Marable (2011), S. 191-193, 201f..
- 12 – *Autobiography*, S. 289.
- 13 – Marable (2011), S. 216f., Goldman (1979), S. 90-94.
- 14 – Eagles (2009) und Branch (1988), S. 632-672.
- 15 – Zu den Einzelheiten der Kampagne in Birmingham s. Garrow (1988), S. 231-267, Ling (2004), S. 101, 136, Sitkoff (2008), S. 89-113 und Branch (1988), S. 672-802.
- 16 – Für eine Aufzeichnung der gesamten Rede Kennedys s. <http://www.youtube.com/watch?v=7BEhKgoA86U>. Kennedy betonte u.a., dass Amerika sich unmöglich weiter als das Land der Freiheit rühmen könne, wenn man den Schwarzen diese Freiheit verweigere. Damit reagierte der Präsident auch auf die von sowjetischer Seite geäußerte Kritik am amerikanischen Rassismus, der für die USA im Licht der Weltöffentlichkeit und auf der Höhe des „Kalten Krieges“ ein zunehmend peinliches Problem darstellte.
- 17 – Malcolm zit. in: M.S. Handler, “Malcolm X Terms Dr. King’s Tactics Futile”, in: New York Times, 11. Mai, 1963, S. 9.
- 18 – Malcolm zit. in: Goldman (1979), S. 101, vgl. auch *ibid.*, S. 100-102, Manis (1999), S. 370, Perry (1991), S. 209f., und Marable (2011), S. 237f., 240.
- 19 – Malcolm X, „There’s a Worldwide Revolution Going On“, Radiointerview vom 25. Juni 1964, vgl. auch Goldman (1979), S. 162, Collins und Bailey (1998), S. 141, 173 und Marable (2011), S. 241f..
- 20 – Vgl. hierzu Malcolms Aussage: „Wenn ich irgendein Gefühl der persönlichen Enttäuschung hegte, dann war es, dass ich privat davon überzeugt war, dass unsere Nation of Islam eine noch viel größere Kraft im Kampf der Schwarzen in Amerika sein könnte, wenn wir uns an mehr Aktionen beteiligen würden... Ich war der Überzeugung, dass wo immer schwarze Menschen sich [dem Freiheitskampf] verpflichteten, in den Little Rocks und den Birminghams und anderen Orten, überall auch militante,

disziplinierte Muslime dabei sein sollten – so dass die ganze Welt es sieht und respektiert und darüber spricht.“ *Autobiography*, S. 289.

- 21 – FBI-Sharrieff, Summary Report, Chicago Office, 19. August 1963, zit. in: Marable (2011), S. 242. Vgl. auch *ibid.*, S. 228-230, 251f., Perry (1991), S. 212, 235f., und Goldman (1979), S. 101f.
- 22 – Akbar Muhammad zit. in: Marable (2011), S. 251.
- 23 – Zu mehr Details über den *March on Washington* und die Rede Kings s. Branch (1988), S. 846-887, Ling (2004), S. 137-151, Garrow (1988), S. 266-286 und Sitkoff (2008), S. 115-126. Der Volltext der Rede Kings findet sich in Washington, (1992), eine Videoaufnahme unter <http://www.youtube.com/watch?v=smEqnklfYs>.
- 24 – *Autobiography*, S. 278-281, Marable (2011), S. 249f., 254-258, Perry (1991), S. 211 und Goldman (1979), S. 103-105.
- 25 – *Autobiography*, S. 281 und Malcolm X, „Ballot or Bullet“, in: Breitman (1990), S. 26.
- 26 – *Autobiography*, S. 280f., Malcolm X, „There Is a Worldwide Revolution Going on“ (1964).
- 27 – King, „Eulogy for the Martyred Children“, Birmingham, 18. September 1963. Vgl. auch Garrow (1988), S. 291f. und Cone (1992), S. 125-131.
- 28 – Der Name „Northern Grassroots Leadership Conference“ war von deren Organisatoren vermutlich als bewusster Gegenpol zu Kings „Southern Christian Leadership Conference“ gewählt worden.
- 29 – Der Text der Rede „Message to the Grassroots“ findet sich in Breitman (1990), S. 4-17; eine Tonaufnahme gibt es unter <http://www.bing.com/videos/search?q=Message+to+the+Grassroots+video&FORM=VIRE4#view=detail&mid=E68DD202CA5735EF4417E68DD202CA5735EF4417>.
- 30 – Malcolm X, „Message to the Grassroots“, S. 4.
- 31 – *Ibid.*, S. 9 vgl. auch S. 6-10.
- 32 – „Als euch der weiße Mann nach Korea schickte, habt ihr geblutet. Er schickte euch nach Deutschland, ihr habt geblutet. Er schickte euch in den Südpazifik, um die Japaner zu bekämpfen, ihr habt geblutet. Ihr blutet für die Weißen, aber wenn es darum geht, dass eure eigenen Kirchen bombardiert und kleine schwarze Mädchen ermordet werden, dann habt ihr auf einmal kein Blut mehr. Ihr blutet, wenn der weiße Mann sagt: „Blute!“; Ihr beißt, wenn der weiße Mann sagt: „Beiße!“... Wie könnt ihr es rechtfertigen, in Mississippi und Alabama gewaltlos zu sein, wenn eure Kirchen bombardiert und eure kleinen Mädchen umgebracht werden, und gleichzeitig gegen Hitler und Tojo und sonst noch jemanden Gewalt anzuwenden, mit denen ihr nichts zu tun habt?“ *Ibid.*, S. 7f., vgl. auch S. 6-10.
- 33 – *Ibid.*, S. 8-10.

- 34 – Ibid., S. 10-12. Es sei hier noch einmal betont, dass Malcolms Analogie den historischen Sachverhalt sehr überspitzt darstellt. Viele Haussklaven verabscheuten ihre Besitzer genau so sehr wie die Feldsklaven und beteiligten sich an Aufständen. Auch gab es mehrere Sklavenbesitzer, die von ihrer schwarzen Köchin vergiftet wurden.
- 35 – Ibid., S. 16f. Mit den “anderen drei Teufeln” waren die weißen Repräsentanten der großen Religionsgemeinschaften gemeint. Zu den als die „Big Six“ bezeichneten schwarzen Organisatoren des Marsches gehörten neben King und A. Philip Randolph die Bürgerrechtler Roy Wilkins (NAACP), Whitney Young (NUL), James Farmer (CORE) und John Lewis (SNCC).
- 36 – Zu Rhetorik und Inhalt von Malcolms Rede und der Resonanz, die diese bei seinen Zuhörern auslöste, vgl. Conyers und Smallwood (2008), S. 17-29 sowie Goldman (1979), S. 116f., Cone (1992), S. 114-118 und Marable (2011), S. 263-265.
- 37 – *Autobiography*, S. 349 und Malcolm X, Rede an der Boston University, 24. Mai 1960, zit. in: Cone (1992), S. 119.
- 38 – Goldman (1979), S. 116.
- 39 – Richardson-Dandridge, Interview mit Amy Goodman, 27. August 2013 und Goldman (1979), S. 117f. [Malcolm und Richardson-Dandridge schätzten sich gegenseitig sehr. Malcolm erwähnte die militante schwarze Cambridge Bewegung auch in *Message to the Grassroots* als positives Gegenbeispiel zu den bekannten nationalen Anführern der gewaltlosen Bürgerrechtsbewegung.](#)
- 40 – Boggs, zit. in: Marable (2011), S. 265. [Boggs, eine politisch sehr aktive Amerikanerin chinesischer Abstammung, versuchte 1964 vergeblich Malcolm X dazu zu überreden, für einen Sitz im US Senat zu kandidieren. Vgl. den Dokumentarfilm *American Revolutionary: The Evolution of Grace Lee Boggs*, <http://americanrevolutionaryfilm.com/>.](#)
- 41 – Dieser Eindruck wurde noch verstärkt durch einen Bericht in der bedeutenden schwarzen Tageszeitung *Chicago Defender*, der am 21. November 1963 unter dem Titel „Black Muslims Join New Militant Negro Organization” erschien. Vgl. Perry (1991), S. 237, s. auch Goldman (1979), S. 118, Marable (2011), S. 264f.
- 42 – Malcolm X zu Lomax, in: Lomax (1963), auch zit. in: Goldman (1979), S. 93f. und Perry (1991), S. 212. Zu Äußerungen Malcolms über seine Unzufriedenheit mit der apolitischen Haltung der NoI seiner Familie gegenüber vgl. Collins und Bailey (1998), S. 139.
- 43 – Vgl. Goldman (1979), S. 117f., Marable (2011), S. 270; zu Malcolms wachsendem Interesse am Panafrikanismus vgl. auch Marable (2011), S. 284 und Cone (1992), S. 186.
- 44 – Muhammad war 1961 wegen seiner schlimmen Bronchitis in das trockene Wüstenklima Arizonas gezogen, wo ihm die NoI ein luxuriöses Anwesen in Phoenix gekauft hatte. Seine alte Residenz in Chicago behielt er als Zweitwohnsitz, kam jedoch nur noch selten dorthin, so dass Malcolm X oft nach Phoenix flog, um ihn zu besuchen. Vgl. Marable (2011), S. 182 und *Autobiography*, S. 286, 288f.

- 45 – Collins und Bailey (1998), S. 142.
- 46 – Perry (1991), S. 216f., Marable (2011), S. 164, 195, 216f., Goldman (1979), S. 110, Collins und Bailey (1998), S. 137.
- 47 – Malcolms Bruder Wilfred zufolge hatte keines der leiblichen Kinder von Elijah Muhammad ein so enges Verhältnis zu ihm wie Malcolm, den er oft umarmte und liebevoll „Sohn“ nannte; s. Perry (1991), S. 212. Zur Eifersucht auf die Popularität Malcolms s. Goldman (1979), S. 107f., Perry (1991), S. 213f., Marable (2011), S. 231. Zum guten Verhältnis von Wallace und Akbar Muhammad zu Malcolm s. Marable (2011), S. 173, 251f., Perry (1991), S. 233f.
- 48 – Zu einer genaueren Beschreibung der finanziellen Machenschaften von Sharrieff und Ali sowie zur Korruption und zum luxuriösen Lebensstil der NOI-Führungsspitze, inkl. Elijah Muhammad, vgl. Perry (1991), S. 218-225, Collins und Bailey (1998), S. 124f., Goldman (1979), S. 108-110, Marable (2011), S. 194f., 213f., 220f., 232.
- 49 – S. Perry (1991), S. 210f., Collins und Bailey (1998), S. 143 und das Interview mit Peter Bailey vom 1. Mai 2014.
- 50 – Immer wieder gab Malcolm Betty diesbezügliche Instruktionen. Beispielsweise wies er sie an, ihn, wenn er unterwegs war, möglichst nicht anzurufen, sondern lieber Briefe zu schreiben, da dies billiger sei. Malcolm X, Brief an Betty Shabazz vom 1. April 1959, Malcolm X Collection at the Schomburg Center for Research in Black Culture, Box 3, Folder 2, Microfilm-Reel 3, vgl. auch andere Briefe Malcolms mit Sparhinweisen an seine Frau, zum Beispiel vom 26. Juli 1964 und vom 4. August 1964, *ibid.*
- 51 – Marable (2011), S. 247f., Perry (1991), S. 225.
- 52 – *Autobiography*, S. 291. Vgl. auch Marable (2011), S. 205 und Rickford, 140-145. Zwischen King und seiner Frau Coretta entbrannte ein ähnlicher Streit, als er darauf bestand, das ganze Preisgeld für den Friedensnobelpreis, den er 1964 erhielt, der Bürgerrechtsbewegung zu spenden. Coretta hätte lieber einen Teil des Geldes für die Versorgung der Kinder angelegt. Aber King dachte in dieser Beziehung genau wie Malcolm X und wollte sich keinesfalls durch seine Tätigkeit für die Bewegung persönlich bereichern. Vgl. Branch (1998), S. 516, 519-520, Garrow (1988), S. 368, Cone (1992), S. 87.
- 53 – Zu John Alis besonderer Eifersucht auf Malcolm vgl. Perry (1991), S. 225.
- 54 – *Autobiography*, S. 292, Marable (2011), S. 194f., 220f., 231f., Perry (1991), S. 213f., Goldman (1979), S. 110-112.
- 55 – Malcolm zit. in: Collins und Bailey (1998), S. 138, s. auch *ibid.*, S. 137-139, *Autobiography*, S. 292 sowie Marable (2011), S. 223.
- 56 – *Autobiography*, S. 293f. [Malcolm betont hier, dass Muhammad noch nie ein anderes NOI-Mitglied so hoch gelobt habe und dass er damals überglücklich über dieses Lob war, *ibid.*, 294.](#) Vgl. auch Marable (2011), S. 222f., 258f.

- 57 – *Autobiography*, S. 186-189, 288f., s. auch Collins und Bailey (1998), S. 60, 87, Marable (2011), S. 233, Perry (1991), S. 230-232.
- 58 – *Autobiography*, S. 287, 292, 295.
- 59 – Muhammad hatte bereits seit Ende der 1940er Jahre außereheliche Verhältnisse, oft mehrere gleichzeitig, meistens mit seinen Sekretärinnen. Einem FBI-Bericht vom Oktober 1961 zufolge hatte der damals 64-jährige Muhammad Sex mit mindestens fünf verschiedenen jungen Mitarbeiterinnen und schwängerte mehrere von ihnen. Die Frauen mussten die NoI verlassen, sobald ihre Schwangerschaft sichtbar wurde, erhielten aber von Muhammad bzw. dem Büro in Chicago rund 300 Dollar Unterhalt im Monat. Einige der Frauen forderten schließlich mehr Geld, manche kamen mit den Kindern zu seinem Haus, andere nahmen sich Anwälte, die Muhammad verklagten. Ab 1962 häuften sich diese Konflikte und konnten trotz gegenteiliger Bemühungen von John Ali und Raymond Sharrieff schließlich nicht mehr ganz geheim gehalten werden. S. hierzu: *Autobiography*, S. 294-297, Evanzz, (2001), S. 238-249, Marable (2011), S. 182f., 232-234, Goldman (1979), S. 112-115, Perry (1991), S. 229-232.
- 60 – Bemerkenswerterweise verliert Malcolm auch an dieser Stelle der Autobiographie kein Wort über Evelyn Williams, aber andere Quellen sprechen dafür, dass es ihn besonders traf, dass er die Frau, der er sogar einmal einen Heiratsantrag gemacht hatte, Muhammad in dieser Weise ausgeliefert hatte. Marable (2011), S. 181-184. Im Gegensatz zu Marable äußert Bruce Perry Zweifel an Malcolms Behauptung, er habe bis 1963 nichts von den Affären Muhammads gewusst. Perry vermutet, dass Malcolm spätestens seit 1960 darüber Bescheid wusste, diese Information jedoch mit Absicht ignorierte, solange er noch hoffte, in der NoI bleiben zu können. S. Perry (1991), S. 231f.
- 61 – *Autobiography*, S. 296-299, Marable (2011), S. 235, Perry (1991), S. 234.
- 62 – S. hierzu Malcolms Aussage: „Ich glaubte zu 100 Prozent an ihn als Mensch. Ich glaubte, er sei göttlich, göttlich gelehrt, von Gott geleitet.... sein Versagen... erschütterte nicht nur meinen Glauben an ihn als jemand, der göttlich inspiriert war, sondern auch mein Vertrauen in ihn als Mensch – und angesichts dieser Tatsache begann ich auch alles andere in Frage zu stellen, was er gelehrt hatte.“ Zit. in: *Autobiography*, S. 299f., vgl. auch Goldman (1979), S. 115, Perry (1991), S. 234f., Marable (2011), S. 235f..
- 63 – *Autobiography*, S. 297, 299, Goldman (1979), S. 114f., Marable (2011), S. 265f., 292, Perry (1991), S. 234-236, Collins und Bailey (1998), S. 137f.
- 64 – *Autobiography*, S. 300f. Als Beispiele dieser von der US-Regierung verursachten oder tolerierten Gewalt führte Malcolm die Ermordung schwarzer Bürgerrechtler an sowie die seiner Ansicht nach vom CIA ausgeführten Morde an dem afrikanischen Freiheitskämpfer Patrice Lumumba und dem vietnamesischen Präsidenten Ngo Dinh Diem. Seinen hämischen Kommentar „Being an old farm boy myself, chickens coming home to roost never did make me sad; they’ve always made me glad“, erwähnt Malcolm hier allerdings nicht. Vgl. hierzu Perry (1991), S. 240f., Marable (2011), S. 272f., Goldman (1979), S. 118-120, und Lomax (1963).
- 65 – Lomax (1963). Vgl. hierzu auch Perry (1991), S. 241-243, Marable (2011), S. 274-277, Goldman (1979), S. 120-124.

- 66 – *Autobiography*, S. 302f., Goldman (1979), S. 125f., Marable (2011), S. 277-279.
- 67 – Clays Trainer Ferdie Pachero sagte, Clay und Malcolm hätten sich so nahe gestanden wie eng verbundene Brüder. Zur Freundschaft der beiden sowie zu Malcolms tiefer Trauer über deren Verlust. Vgl. hierzu Marable, (2011), S. 225-227, 280f., 286-288, 293f., Perry (1991), S. 245-249, Goldman (1979), S. 127-129.
- 68 – Marable (2011), S. 283f., Perry (1991), S. 249f., Goldman (1979), S. 130f., Marable und Felber (2013), S. 301.
- 69 – Das FBI zeichnete am 7. Januar 1964 ein Telefonat Muhammads auf, in dem dieser mit unmissverständlichem Bezug auf Malcolm äußerte: “It is time to close his eyes“, zit. in: Evanzz, (1992), S. 171, vgl. auch Marable (2011), S. 279, 290f., Perry (1991), S. 250, Karim (1992), S. 159f., Friedly (1992), S. 169, Kondo (1993), S. 170.
- 70 – *Autobiography*, S. 202f., 305, 308f.
- 71 – *ibid.*, S. 212 und S. 287, 312-315.
- 72 – M.S. Handler, “Malcolm X Splits with Muhammad”, in: *New York Times*, 9. März 1964, S. 1, vgl. auch *Autobiography*, S. 308f., Marable (2011), S. 293f., Perry (1991), S. 250, Goldman (1979), S. 131f.

Kapitel 8: El Hajj Malik El Shabazz: Malcolms spirituelle Neuorientierung und sein Engagement für Bürger- und Menschenrechte (1964-65)

- 1 – Malcolm X, „A Declaration of Independence“, Pressemitteilung vom 12. März 1994, zit. in: Breitman, (1990), S. 20-22.
- 2 – Interview mit Malcolm in der Nachrichtensendung „The World at Ten“, gesendet am 9. März 1964 im New Yorker Fernsehsender WHDT-TV, zit. in: Perry (1991), S. 251. Vgl. auch Marable (2011), S. 293.
- 3 – Malcolm X, „A Declaration of Independence“, in: Breitman (1990), S. 21.
- 4 – *Ibid.*, S. 20f., vgl. auch Breitmans Kommentar auf Seite 19. S. auch Goldman (1979), S. 132-134, 148f.
- 5 – *Ibid.*, S. 20.
- 6 – *Ibid.*, S. 21f.
- 7 – *Ibid.* Malcolm X unterschied immer zwischen Segregationismus (den Schwarzen aufgezwungene Rassentrennung), den er ablehnte, und Separatismus (freiwillig gewählte Rassentrennung), den er zumindest in bestimmten Bereichen für sinnvoll hielt. Jeder sollte die Wahl haben, in welches Restaurant oder auf welche Universität er gehen möchte, und sich frei entscheiden, ob er eine integrierte oder eine vornehmlich von einer bestimmten Rasse frequentierte Einrichtung besucht. Vgl. Interview mit Peter Bailey vom 1. Mai 2014.

- 8 – Malcolm X, “The Black Revolution”, Rede beim *Militant Labor Forum* in Palm Gardens, New York City, am 8. April 1964, zit. in: Breitman (1990), S. 5.
- 9 – *Autobiography*, S. 115f., Interview mit Bailey am 1. Mai 2014, Marable (2011), S. 296, 321, 333, Goldman (1979), S. 133-140.
- 10 – [So traf sich Malcolm zum Beispiel am 14. März 1964 mit einer Reihe lokaler Bürgerrechtler, unter ihnen der bekannte integrationistische Reverend Milton Galamison, der in den 1960er Jahren mehrere Demonstrationen für die Verbesserung der Bildungsmöglichkeiten schwarzer Schüler in New York City organisierte.](#) Vgl. Marable (2011), S. 298, Goldman (1979), S. 141-146.
- 11 – Malcolm X, „A Declaration of Independence“, in: Breitman (1990), S. 22; [Malcolm X, “There’s a Worldwide Revolution going on”](#), s. auch Radiointerview vom 25. Juni 1964; „Es ist kein Fall von einem Schwarzen, der Gewalt begeht, sondern ein Fall von einem Schwarzen, der sich gegen die Gewalt, die ihm von den Weißen angetan wird, verteidigt, nachdem die Regierung sich geweigert hat ihm Beiz beizustehen.“.
- 12 – Richardson-Dandridge zit. in: Goldman (1979), S. 141, vgl. auch eine ähnliche Warnung von Malcolms ehemaligem NoI-Gefährten und Vertrauten Benjamin Goodman, *ibid.*, S. 141f.
- 13 – James Farmer zit. in: Goldman (1979), S. 141f.
- 14 – Malcolm X, “The Ballot or the Bullet”, in: Breitman (1990), S. 24.
- 15 – *Ibid.*, S. 26-44.
- 16 – Vgl. Cone (1992), S. 194-198, 202-204. Garrow (1988), S. 275f., Perry, (1991), S. 337, Goldman (1979), S. 152-156. Vgl. hierzu auch das freundliche Einladungsschreiben von Malcolm X an King vom 31. Juli 1963, zit. in: Bailey (2013), S. 34.
- 17 – Garrow, (1988), S. 319, Marable (2011), S. 301f.
- 18 – [Wann genau Malcolm erstmals darüber nachdachte, ist unklar.](#) Manche vermuten, dass Malcolm schon im Dezember 1963 [darüber nachdachte](#). In jedem Fall sprach er [im Frühjahr](#) vor der Afrikareise [schon](#) mit einigen Vertrauten über den Plan. Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014. Vgl. auch Marable (2011), S. 300, 333. Zu Zeitungsberichten über die Gründung der MMI sowie zur FBI-Akte dazu, vgl. auch Marable und Felber (2013), S. 301-304, 334-339.
- 19 – *Autobiography*, S. 319f., Goldman (1979), S. 163-165, Marable (2011), S. 301, 333.
- 20 – “Malcolm Exposed by His Brother”, in: *Muhammad Speaks*, 10. April 1964, s. auch Goldman (1979), S. 139f. Auf den Druck der NoI-Führungsspitze hin verurteilte übrigens auch sein Bruder Wilfred Malcolm öffentlich, Marable (2011), S. 305.
- 21 – Vgl. hierzu den Brief von Alex Haley an Malcolm X vom 19. November 1963, s. auch Marable (2011), S. 265 und 533 und Perry (1991), S. 331. [Einem Interview Perrys mit Malcolms früherem Gefängnisfreund John Bembry zufolge, wohnte dieser seit Anfang der 1960er Jahre ebenfalls in Queens und hatte wieder Kontakt zu Malcolm. Dieser habe](#)

- ihm auch von dem ihn sehr beglückenden Treffen mit der Mutter erzählt, vgl. Perry, 331 und 492. Bemerkenswerterweise erwähnt Malcolm in der Autobiographie das Wiedersehen mit Bembry ebenso wenig wie das mit seiner Mutter. Letzteres hat jedoch, wie nicht nur der Brief Haleys sondern auch ein Interview Perrys mit Philbert X (Little) bezeugt, definitiv stattgefunden. Ob Malcolm dieser Aspekt seiner Familiengeschichte zu persönlich war, um ihn im Buch wiederzugeben, oder ob er ihn vielleicht für unpassend im Hinblick auf die Argumentationsstruktur der letzten Kapitel hielt, oder beides, kann nur vermutet werden.
- 22 – Majied, "On My Own", in: *Muhammad Speaks*, 10. April, 1964, s. auch Marable (2011), S. 295, 327.
- 23 – Als eine Reporterin Malcolm kurz nach der Veröffentlichung von Philberts Artikel fragte, ob er in Wahrheit seinen Schmerz über das Zerwürfnis mit den Brüdern nicht hinter einer Maske der Gleichgültigkeit verstecke, erwiderte Malcolm kühl: „Wenn man in eine Revolution involviert ist, schmerzt nichts.“ Zit. in: Goldman (1979), S. 140. Zu Bettys und Ellas Reaktion vgl. *Autobiography*, S. 317, Goldman (1979), S. 165 und Collins und Bailey (1998), S. 156.
- 24 – *Autobiography*, S. 320f.
- 25 – Eine persönliche Dokumentation von Malcolms Pilgerreise als auch seiner zweiten großen Afrikareise von 1964 bieten seine Tagebuchaufzeichnungen, die von dem Journalisten Herb Boyd und Malcolms Tochter Ilyasah Shabazz ediert wurden und eigentlich 2014 bei der Third World Press erscheinen sollten. Da die anderen Töchter von Malcolm X jedoch gegen die Veröffentlichung, über die sie vorher nicht informiert wurden, geklagt haben, wird sich das Erscheinungsdatum voraussichtlich um einige Zeit verschieben. Vgl. Holley (2013) sowie Interview mit Malaak Shabazz vom 28. Juni 2014.
- 26 – *Autobiography*, S. 336f., vgl. auch das gesamte Kapitel „Mecca“, *ibid.*, S. 318-342, s. auch Marable (2011), S. 308-310, Goldman (1979), S. 166-168.
- 27 – *Autobiography*, S. 333f., s. auch *ibid.*, S. 331-335, Marable (2011), S. 307f.
- 28 – Malcolm X, Brief an die MMI-Mitglieder vom April 1964, zit. in: *Autobiography*, S. 340.
- 29 – *Ibid.*, S. 341.
- 30 – *Ibid.*, S. 343f.
- 31 – *Ibid.*, S. 345. Malcolm selbst sagt hier in Bezug auf seine Marketing-Ideen zur Hajj: „I was doing some American-type thinking and reflection“.
- 32 – *Ibid.*, 342. Alle gläubigen Muslime dürfen nach Vollendung der Hajj ihrem Namen den Ehrentitel „El Hajj“ voranstellen. „Malik“ ist ein arabisches Wort für „Prinz“, „Fürst“ oder „König“. S. hierzu auch Goldman (1979), S. 166-169, Marable (2011), S. 309-311.
- 33 – Eine ausführliche Beschreibung dieses zweiten Teils seiner Reise befindet sich in dem Kapitel „El-Hajj Malik El-Shabazz“ in der *Autobiography*, S. 343-363. S. auch

Goldman (1979), S. 172-182, Perry (1991), S. 264-271, Marable (2011), S. 310-320. Es ist bemerkenswert, dass Malcolm seiner ersten, fünfwöchigen Reise im Frühling 1964 in den Mittleren Osten und nach Afrika insgesamt 43 Seiten widmet, der zweiten, fünfmonatigen Fahrt im Sommer und Herbst 1964 dagegen nur knapp fünf Seiten.

34 – *Autobiography*, S. 351, Marable (2011), S. 314.

35 – Zum Leben und Werk von Du Bois, besonders im Hinblick auf seine Bedeutung für die Anfänge des Panafrikanismus, s. Lewis, W. E. B. Du Bois (2001) und Appiah (2014).

36 – *Autobiography*, S. 351-360, Goldman (1979), S. 174-181, Marable (2011), S. 314-318.

37 – Collins und Bailey (1998), S. 180. Collins zufolge dachte Malcolm in den Wochen vor seiner Ermordung einige Male über einen Umzug seiner Familie nach Ghana nach, blieb jedoch unentschlossen, zumal Betty New York nicht verlassen wollte. Vgl. auch Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014.

38 – *Autobiography*, S. 357f. Eine Erfahrung bei seinem Treffen mit Nkrumah überraschte Malcolm sehr: Nkrumah, die berühmte Führungspersönlichkeit des schwarzen Freiheitskampfes, hatte eine weiße Sekretärin. Eine solch enge, direkte Zusammenarbeit mit Weißen war Malcolm offenbar immer noch suspekt, und er erzählte nur wenigen seiner Freunde später mündlich davon. S. Goldman (1979), S. 179.

39 – *Autobiography*, S. 359f. Auf dem Weg zum Flughafen traf Malcolm in der Hotelhalle unerwartet auf seinen früheren Freund Muhammad Ali. In der *Autobiography* schreibt er, dass sie sich gegenseitig kurz aber freundlich begrüßt hätten. Anderen Quellen zufolge ignorierte Ali Malcolms Gruß und machte sich wenig später in einem Interview über ihn lustig. Die ebenfalls anwesende Maya Angelou meinte allerdings, dass sich bei diesem Treffen, wenn überhaupt, Ali und nicht Malcolm blamiert hätte. Vgl. hierzu *Autobiography*, S. 359, Marable (2011), S. 318 und Goldman (1979), S. 178.

40 – *Ibid.*, S. 360, Marable (2011), S. 319 und Goldman (1979), S. 181f.

41 – *Autobiography*, S. 362. Vgl. auch Marable (2011), S. 332 und Goldman (1979), S. 182f.

42 – Malcolm zit. in: Cone (1992), S. 207. S. auch Massaquoi (1964), S. 39, 42, 46.

43 – Malcolms Rede bei einer Pressekonferenz in Chicago am 22. Mai 1964, zit. in: Marable (2011), S. 332f. und Goldman (1979), S. 181f.

44 – S. *Autobiography*, S. 362f. und Malcolm X, „There’s a Worldwide Revolution Going On“ (1964) sowie Goldman (1979), S. 183-185. Ossie Davis berichtet, dass ein Teil der radikalen Anhänger Malcolms auf seine neue Aufgeschlossenheit gegenüber Weißen zunächst sehr enttäuscht reagierte und einige sogar meinten: „Shit, this motherfucker sold out.“ Davis zit. in: Goldman (1979), S. 184.

45 – Goldman (1979), S. 185-189, Marable (2011), S. 332-334.

46 – Goldman (1979), S. 189f., Marable (2011), S. 322f., Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014.

- 47 – Bailey glaubt, dass sein erstes Gespräch mit Shifflett über diese Pläne im Januar oder Februar 1964 stattfand, und erinnert sich genau, dass sie ihn anfangs um strenge Geheimhaltung bat. Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014. Der aus dem Süden der USA stammende A. (Alfonzo) Peter Bailey, [der als Sohn eines Armeeinghörigen während seiner Kindheit fünf Jahre in Deutschland verbracht und später an der Howard Universität studiert hatte](#), war im Sommer 1962 nach Harlem gezogen und lernte Shifflett dort 1963 in der Cafeteria des Rockefeller Center kennen.
- 48 – Zu Baileys Zusammenarbeit mit Malcolm X und zu den Details über die Vorbereitung der OAAU Gründung s. Bailey, (2013), vgl. auch Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014 und Marable (2011), S. 322f.
- 49 – S. hierzu Bailey (2013), S. 19-32, Marable (2011), S. 350f., Goldman (1979), S. 190. Vgl. auch die Reden und Kommentare von Bailey, Grant, Emond, Gray-Feeling u.a. ehemaligen OAAU-Mitgliedern bei der Gedenkfeier zum 50. Jahrestag der Gründung der OAAU im *Malcolm X and Dr. Betty Shabazz Memorial Center*, New York City, am 28. Juni 2014.
- 50 – Vgl. OAAU, „Basic Unity Program“ und Malcolm X, John Henrik Clarke u.a., „Statement of Basic Aims and Objectives of the Organization of Afro-American Unity“, Juni 1964. Zu einer ausführlicheren Erläuterung der OAAU Ziele s. „The OAAU Domestic Agenda“ und „The OAAU International Agenda“, in: Bailey (2013), S. 25-38, 71-97.
- 51 – Malcolm X, „Rede bei der Gründungsversammlung der Organization of Afro-American Unity“ vom 28. Juni 1964. Vgl. auch Malcolm X, John Henrik Clarke u.a., „Statement of Basic Aims and Objectives“ (1964).
- 52 – Malcolm X, „Rede bei der Gründungsversammlung der OAAU“ (1964); vgl. auch „Statement of Basic Aims and Objectives“ (1964) sowie Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014, Marable (2011), S. 350 und Goldman (1979), S. 190f.
- 53 – Ein Grund hierfür könnten auch die vergleichsweise hohen Mitgliedsbeiträge der OAAU gewesen sein. Neben einer einmaligen Aufnahmegebühr von zwei Dollar wurde von Mitgliedern ein wöchentlicher Beitrag von einem Dollar erwartet. Der Jahresbeitrag der NAACP betrug damals laut Malcolms eigener Aussage weniger als drei Dollar. Vgl. „Rede bei der Gründungsversammlung der OAAU“ (1964), Goldman (1979), S. 190 und Marable (2011), S. 357.
- 54 – Malcolm Little, FBI-Files 105-8999-1-25a, 27. Juni 1964 (Telefon-Log), auch zit. in: Cone (1992), S. 207. Zu Kings Gespräch mit dem schwarzen Journalisten s. Garrow (1988), S. 392. Laut Bailey gab es in dieser Zeit mehrfach Kontakt zwischen Clarence Jones und Malcolm X. S. Interview mit Bailey vom 30. Mai 2014.
- 55 – Malcolm X, „Telegramm an Martin Luther King“, 30. Juni 1964. Da das Angebot Malcolms beinhaltete, den KKK mit Gewalt entgegenzutreten, konnte King es nicht annehmen, aber es drückt die Sympathie Malcolms für die Bürgerrechtsbewegung aus, sowie seinen Wunsch die OAAU an den Protesten zu beteiligen. Zu Malcolms Kommentar zur Situation in der nach dem Heiligen Augustinus von Hippo in Nordafrika benannten Stadt in Florida und seiner allgemeinen Kritik am Versagen der christlichen Kirchen in Bezug auf den Rassismus s. *Autobiography*, S. 369f.

- 56 – Garrow (1988), S. 392f., Cone (1992), S. 207f., vgl. auch Interview mit Bailey vom 30. Mai 2014. Garrow weist zudem darauf hin, dass King vielleicht auch wegen antisemitischer Äußerungen Malcolms Bedenken hatte, Garrow (1988), S. 392. Malcolm selbst sah sich nicht als Antisemit, hatte aber als Mitglied der NoI oft judenfeindliche Bemerkungen gemacht und seine Israel-kritische Haltung war durch den Aufenthalt in Saudi-Arabien sicher noch bestärkt worden.
- 57 – Für einen Vergleich der Rassenpolitik der US-Präsidenten vom 18. bis zum 21. Jahrhundert s. O'Reilly (1995), Aune und Rigsby (2005) und Waldschmidt-Nelson (2012).
- 58 – Malcolm X, "Criticism of the 1964 Civil Rights Bill", 24. Juni 1964 sowie Malcolm X, "There's a Worldwide Revolution Going On" (1964), s. auch Malcolm X, "Interview mit Claude Lewis" (1964) und Goldman (1979), S. 208f.
- 59 – Vgl. hierzu Garrow (1988), S. 337-340, Sitkoff (2008), S. 115-136, Ling (2004), S. 160-175, Goldman (1979), S. 208f.
- 60 – Malcolm hatte es bis dahin bewusst vermieden, öffentlich über Muhammads Affären zu sprechen, aber da er sich wegen des Hauses in die Enge getrieben und vor ein öffentliches Gericht gezerzt sah, nutzte er in der Verhandlung auch dieses Argument. Goldman zufolge sagte einer von Malcolms besten Freunden, dass Malcolm an diesem Tag „den Rubicon überquert habe“ – jetzt gab es definitiv keinen Weg mehr zurück. S. Goldman (1979), S. 198.
- 61 – Goldman (1979), S. 191-204, Collins und Bailey (1998), S. 164f., Marable (2011), S. 338-341, 343f., 347f., 358f.
- 62 – Schon einmal, 1951, hatte eine Koalition von Bürgerrechtsorganisationen unter der Leitung von W.E.B. Du Bois versucht, die US-Regierung in ähnlicher Weise vor dem Gerichtshof der Vereinten Nationen anzuklagen. In der Petition „We Charge Genocide: The Crime of Government Against the Negro People“ wurde den USA im Dezember 1951 Genozid an der afroamerikanischen Bevölkerung vorgeworfen. Der Gerichtshof der UNO nahm die Petition jedoch nicht an. "UN Asked to Act against Genocide in the United States", in: *Baltimore Afro-American*, 22. Dezember 1951, S. 19.
- 63 – Vgl. Rickford (2003), S. 197, Marable (2011), S. 379 und Interview mit Bailey vom 15. Mai 2014.
- 64 – „Malcolm X Seeks U.N. Aid“, in: *Chicago Defender*, 13. Juli 1964, auch zitiert in Marable (2011), S. 359.
- 65 – Zu den Vorfällen in Harlem s. Bericht im Newsletter der OAAU, abgedruckt in: Bailey (2013), S. 42, sowie Collins und Bailey (1998), S. 174f. und Shapiro und Sullivan (1964). Zu den Rassenunruhen in anderen Städten s. Abu-Lughod (2007).
- 66 – Vgl. hierzu Carson (1981), Watson (2010), Wendt (2007).
- 67 – Für eine ausführliche Beschreibung der Reise s. Goldman (1979), S. 206-217 und Marable (2011), S. 360-385, vgl. auch *Autobiography*, S. 370-372. Das kenianische

- Parlament verabschiedete aufgrund von Malcolms Rede anschließend sogar eine Resolution, welche dem Kampf der Afroamerikaner für die Anerkennung ihrer Menschenrechte die – ideelle – Unterstützung des Staates Kenia zusicherte. Marable (2011), S. 372f.; Vgl. hierzu Clarke (1990), S. 302-306, Marable (2011), S. 365-367 und Perry (1991), S. 317.
- 68 – Stellungnahme Malcolms, die er beim OAU-Gipfel in Kairo zusammen mit der geplanten UNO-Petition verteilte. Zit. in: Bailey (2013), S. 75-81. Zu Malcolms Appell, die OAU dürfe nicht zulassen, dass “American racism” durch “American dollarism” legitimiert werde, s. auch Goldman (1979), S. 208.
- 69 – Perry (1991), S. 314-316, Goldman (1979), S. 207-209, Marable (2011), S. 361f., Collins und Bailey (1998), S. 172f.
- 70 – Vgl. hierzu Goldman (1979), S. 218-220 und Marable (2011), S. 360-362. Marable beschreibt die Resolution als „lau“ und schätzt Malcolms Versuch, die OAU auf seine Seite zu ziehen, weitgehend als Fehlschlag ein. Zeitgenössische Medien stellten dies zum Teil deutlich positiver dar. S. z.B. M.S. Handler, „Malcolm X Seeks U.N. Negro Debate“, in: *NYT*, 13. August 1964, S. 22. Peter Bailey zeigte sich empört über die Einschätzung Marables und betonte, er und die anderen OAAU-Mitglieder wären damals begeistert gewesen, dass es Malcolm unter den gegebenen weltpolitischen Umständen überhaupt gelungen sei, die OAU zur Verabschiedung einer Resolution über den Rassismus in den USA zu bewegen. Interview mit Bailey vom 15. Mai 2014 sowie Rede Baileys bei der Gedenkfeier zum 50. Jahrestag der Gründung der OAAU im Shabazz Center am 28. Juni 2014.
- 71 – Hoover zit. in: Marable (2011), S. 338, vgl. auch S. 303f., 334-338, 351, 355-357, Collins und Bailey (1998), S. 156-159, 162f., 176 und Goldman (1979), S. 212. Bailey zufolge kochte J. Edgar Hoover geradezu über vor Zorn über die Resolution. Vgl. Rede Baileys im Shabazz Center am 28. Juni 2014. Zur Überwachung Malcolms durch das FBI, die Polizei und das Bureau of Special Services (BOSS) s. auch Perry (1991), S. 323-326, 331, Goldman (1979), S. 256-262 und Carson (1991); zur staatlichen Überwachung der Bürgerrechtsbewegung und Bekämpfung radikaler afroamerikanischer Aktivisten s. O’Reilly (1989) und Garrow (2006).
- 72 – Collins und Bailey (1998), S. 179, 181, 190, 195. Vgl. auch Interview mit Bailey vom 1. und 15. Mai 2014, Goldman (1979), S. 220. [Für Malcolms Vermutung, er sei in Kairo vergiftet worden, gibt es bis heute keinerlei Beweise. Perry meint, es habe sich wohl eher um einen Infekt gehandelt, zumal Malcolm auch in den Monaten vorher öfter unter Magenproblemen gelitten hatte, vgl. Perry \(1991\), S. 317f. Marable erwähnt den angeblichen Giftanschlag nicht einmal, obwohl er auf andere gegen Malcolm gerichtete Aktionen des FBI im August und September 1964 durchaus eingeht, vgl. Marable \(2011\), S. 366f.](#)
- 73 – Angelou zit. in: Goldman (1979), S. 220. [Aufgrund ihrer großen Zuneigung zu Malcolm und ihrer Bewunderung für ihn ließ](#) Angelou sich dann allerdings von Malcolm überreden, bald ebenfalls in die USA zurückzukehren, um ihm beim Aufbau der OAAU zu helfen. Vgl. Marable (2011), S. 382-384, Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014 und Gespräch mit Earl Grant vom 28. Juni 2014.

- 74 – Zu Malcolms eigenem Kommentar, seine Organisationen seien damals in einem totalen Durcheinander („complete shambles“) gewesen, vgl. seinen Brief an Muhammad T. Oweida vom 30. November 1964, vgl. auch Marable (2011), S. 382. Zu den Problemen der OAAU und der MMI während Malcolms langer Abwesenheit s. Marable (2011), S. 323, 374-378, 390, Goldman (1979), S. 222, und Perry (1991), S. 318-320. Interne Rivalitäten und Spannungen gab es vor allem zwischen den älteren, muslimischen Freunden Malcolms in der MMI, die ihn noch aus der NoI-Zeit kannten und in vieler Hinsicht, insbesondere in Bezug auf die Rolle von Frauen, eher konservativ eingestellt waren, und den meist besser ausgebildeten, nicht-muslimischen „Neulingen“ der OAAU, in der auch Frauen Führungsfunktionen ausübten. Besonders groß war die Animosität zwischen James 67 X und Lynn Shifflett, die am Ende gar nicht mehr miteinander sprachen. Auch innerhalb der MMI und der OAAU gab es zum Teil gravierende Meinungsverschiedenheiten, so wollte die pragmatische Shifflett zum Beispiel direkt mit gewählten schwarzen Politikern zusammenarbeiten, wohingegen der revolutionäre Panafrikanist Ferguson solche Allianzen ablehnte. Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014.
- 75 – Goldman (1979), S. 219f. und Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014. Zu den vergeblichen Versuchen, Geld für den Aufbau der MMI zu erhalten vgl. Perry (1991), S. 322 und Marable (2011), S. 369f.
- 76 – Vgl. Interview mit Bailey vom 15. Mai 2014, Gespräch mit Earl Grant vom 28. Juni 2014 sowie Rede Baileys im Shabazz Center am 28. Juni 2014.
- 77 – Auszug aus Malcolms Brief an M.S. Handler vom 22. September 1964. „I am a Muslim who believes wholeheartedly that there is no God but Allah... yet some of my very dearest friends are Christians, Jews, Buddhists, Hindus, agnostics and even atheists – some are capitalist, socialists, conservatives, extremists... some are black, brown, red, yellow and some are even white. It takes all these religious, political, economic, psychological and racial ingredients (characteristics) to make the Human Family and the Human Society complete.“
- 78 – Vgl. Malcolms Aussage in Paris vom 23. November 1964, zit. in: Marable (2011), S. 386 sowie sein Interview mit Pierre Berton vom 19. Januar 1965. Vgl. auch *Autobiography*, S. 424 und Goldman (1979), S. 225.
- 79 – Offenbar störte es Betty, die Malcolm immer aus seiner politischen Arbeit und den damit verbundenen Entscheidungen herausgehalten hatte, auch sehr, dass er der jüngeren Lynne Shifflett die Verantwortung für die OAAU während seiner Abwesenheit übertragen hatte. Ihr angespanntes Verhältnis zu Shifflett ebenso wie zu Malcolms Halbschwester Ella und zu dem für die MMI verantwortlichen James 27 X komplizierte die Situation zusätzlich. Vgl. Perry (1991), S. 319, Marable (2011), S. 379-382, Interview mit Bailey vom 15. Mai 2014.
- 80 – Vgl. Malaak Shabazz‘ Gespräch mit Verfasserin vom 1. Februar 2014 sowie Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014.
- 81 – Perry (1991), S. 331, Marable (2011), S. 391. Das Thema der Debatte lautete: „Extremism in the Defense of Liberty Is No Vice; Moderation in the Pursuit of Justice Is Not Virtue“ – eine These des ultra-konservativen US-Politikers Barry Goldwater, deren

Richtigkeit Malcolm entschieden verteidigte. Für eine genauere Darstellung s. Tuck, „Malcolm X’s Visit to Oxford University“.

- 82 – Zur Freundschaft zwischen Haley und Malcolm X und zum ausgesprochen positiven Verhältnis zu ihrem Patenonkel, Alex Haley, vgl. Attallah Shabazz‘ Interview mit Robert Hooks vom 7. September 2002. Zu einer Beschreibung seiner Beziehung mit Malcolm aus Haleys Sicht vgl. dessen ausführlichen Epilog, *Autobiography*, S. 383-456; s. hierzu auch Marable (2011), S. 259f., 329f., 402f., Perry (1991), S. 214-216, 335, 345, Goldman (1979), S. 265.
- 83 – Marable (2011), S. 399f. und Breitman (1990), S. 105-136 (hier ist auch der vollständige Text beider Reden Malcolms vom 20. Dezember 1964 abgedruckt). Für mehr Informationen zu Hamer, die ohne Zweifel zu den mutigsten und bedeutendsten Führungspersönlichkeiten der Bürgerrechtsbewegung gehörte, vgl. Mills (1993) und Lee (1999), vgl. auch Waldschmidt-Nelson (1998), S. 66-98.
- 84 – Vgl. Marable (2011), S. 403-408. Der Titel des OAAU-Newsletter *Blacklash*, bezieht sich auf den bekannten Ausdruck “White Backlash”, mit dem Proteste und Maßnahmen der Weißen im Süden gegen die Erfolge der Bürgerrechtsbewegung bezeichnet wurden. Vgl. hierzu auch Bailey (2013), S. 39-63, 66-70. Im Dezember 1964 schickte übrigens auch der 1966 durch die Gründung der Black Panther Party berühmt gewordene Bobby Seale der OAAU eine Geldspende und bestellte sich deren Newsletter. S. Marable (2011), S. 403.
- 85 – Malcolm hatte Farmer unter anderem wegen dessen Ehe mit einer weißen Frau getadelt. Seit seinem Bruch mit der NoI hatte sich ihr Verhältnis jedoch deutlich verbessert. [Im Dezember 1964 lobte Malcolm Farmer öffentlich als einen der ganz großen Bürgerrechtler und verglich ihn sogar mit dem südafrikanischen Freiheitskämpfer Nelson Mandela](#). Vgl. Malcolms Interview mit Claude Lewis vom Dezember 1964, s. auch Goldman (1979), S. 224f., 246f. und Marable (2011), S. 400.
- 86 – Marable (2011), S. 403f., Goldman (1979), S. 230f., Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014.
- 87 – Malcolm zit. in: Coretta Scott King (1969), S. 256, auch zit. in: Cone (1992), S. 210 und Auszüge aus der Rede von Malcolm in der Browns Chapel vom 4. Februar 1965, zit. aus einer im Besitz Cones befindlichen Tonaufnahme, Cone (1992), S. 209f. Zu Malcolms Auftritt in Selma vgl. auch Sitkoff (2008), S. 151, Marable (2011), S. 411f., Goldman (1979), S. 230-232 und Perry (1991), S. 348f.
- 88 – Goldman (1979), S. 232, Marable (2011), S. 412 und Interview mit Bailey vom 15. Mai 2014.
- 89 – Zu Einzelheiten der Kampagne in Selma und zu den Auswirkungen des Voting Rights Act von 1965 vgl. Garrow, (1978), Davidson und Grofman (1994) und Valelly (2006).

Kapitel 9: Das Ende eines Neuanfangs: Malcolms letzte Wochen und seine Ermordung (1965)

- 1 – Malcolm X, Interview mit Claude Lewis vom Dezember 1964, auch zit. in: Goldman (1979), S. 238.
- 2 – Vgl. Marable (2011), S. 397f. und Perry (1991), S. 331f..
- 3 – Louis X, „Boston Minister Tells of Malcolm – Muhammad’s Biggest Hypocrite“, in: *Muhammad Speaks*, 4. Dezember 1964, auch zit. in: Goldman (1979), S. 248 und Marable (2011), S. 398. Vgl. auch Perry (1991), S. 332 und Evanzz, (1992), S. xviii.
- 4 – Sharrieff, Telegram to Malcolm X, FBI-Akte über Malcolm Little (Malcolm X), vom 15. Dezember 1964, zit. in: Perry (1991), S. 332.
- 5 – Gallen (1992), S. 190. Für den vollständigen Text dieses Interviews s. „Whatever Is Necessary: The Last Television Interview with Pierre Berton“, in: Gallen (1992), S. 189-200; ein Ausschnitt des Gesprächs findet sich online unter „The Pierre Berton Interview“, http://www.malcolm-x.org/docs/int_pbert.htm.
- 6 – Ibid., S. 198.
- 7 – Ibid., S. 193.
- 8 – Goldman (1979), S. 245f., Marable (2011), S. 407, 411, 427.
- 9 – Ella hatte vergeblich versucht, Malcolm von einer Beteiligung an dieser Vaterschaftsklage gegen Muhammad abzuhalten, denn sie wusste, dass sein Leben dadurch noch mehr in Gefahr sein würde [als vorher](#). Vgl. Interview mit Peter Bailey vom 1. Juli 2014.
- 10 – Malcolm zit. in: Marable (2011), S. 409, vgl. auch Marable (2011), S. 408f. und Perry (1991), S. 343f..
- 11 – Ausgelöst worden war dieses Verfahren durch eine Klage des inhaftierten NoI-Mitgliedes Thomas Cooper gegen Frank Pate, den Direktor des Staatsgefängnisses von Illinois. Cooper hatte verlangt, Zugang zu Schriften der NoI zu bekommen und gemeinsam mit anderen Black Muslims im Gefängnis religiöse Treffen abhalten zu dürfen. Pate hatte dies abgelehnt, mit der Begründung, die NoI sei eine subversive schwarze Organisation, welche die Religion als Tarnung gebrauche. Die Klage Coopers wurde nach einem mehrjährigen Verfahren im Juni 1967 abgewiesen. Ihre Steuerbefreiung verlor die NoI jedoch nicht. Vgl. Gerichtsurteil „Thomas Cooper v. Frank J. Pate“ des United States Court of Appeals Seventh Circuit vom 29. Juni 1967, http://www.leagle.com/decision/1967900382F2d518_1778. Hierzu und zu Malcolms Aufenthalt in Chicago, vgl. *Autobiography*, S. 425f., Perry (1991), S. 343f. und Marable (2011), S. 409f.
- 12 – *Autobiography*, S. 378, Marable (2011), S. 410, 425f., Perry (1991), S. 341-344, vgl. auch Goldman (1979), S. 266f.
- 13 – Malcolm zit. in: Perry (1991), S. 344, vgl. auch *Autobiography*, S. 426.
- 14 – Vgl. *Autobiography*, S. 377 und S. 380f. Vgl. auch Perry (1991), S. 344f., Goldman (1979), S. 239, Marable (2011), S. 410.

- 15 – Während manche Zeitzeugen meinten, in den letzten Wochen vor seinem Tod sei Malcolms „bewundernswerte Ruhe im Angesicht des Todes doch an ihre Grenzen gestoßen“ (s. z.B. Goldman (1979), S. 239f.), bestanden andere darauf, dass Malcolm bis wenige Momente vor seinem Tod der Gefahr vollkommen furchtlos ins Auge blickte (s. z.B. die Aussage von Malcolms Freund und Mitarbeiter Lez Edmund bei der 50-Jahres-Feier der Gründung der OAAU, am 28. Juni 2014). Vgl. hierzu auch Perry (1991), S. 357-359.
- 16 – *Autobiography*, S. 378.
- 17 – *Autobiography*, S. 377f.
- 18 – Vgl. Goldman (1979), 225f., Marable (2011), S. 375, Perry (1991), S. 336 und Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014.
- 19 – Malcolm zit. in: Breitman (1990), S. 213 und in: Goldman (1979), S. 226. Vgl. hierzu auch Perry (1991), S. 337f.
- 20 – Malcolm X, Ausschnitt aus einem Interview in Paris vom November 1964, zit. in: Breitman (1970), S. 214f. Vgl. hierzu auch “Evolution of Malcolm X’s View on Women”, in: *The Militant*, Bd. 74, Nr. 18, 10. Mai, 2010, <http://www.themilitant.com/2010/7418/741850.html>.
- 21 – **Shifflett fungierte als eine Art Generalsekretärin der OAAU.** Nachdem Lynne Shifflett wegen interner Streitigkeiten Ende 1964 von ihrem Posten zurücktrat, hatte Malcolm die für den *New Yorker* arbeitende junge schwarze Journalistin Sara Mitchell zur neuen „OAAU Coordinating Secretary“ ernannt. Muriel Grey-Feeling war die Leiterin des OAAU-Kulturkomitees. Hierzu und zum Unwillen ehemaliger Black Muslims, Frauen in Führungspositionen zu dulden, vgl. Perry (1991), S. 336, Marable (2011), S. 375, 427f., Goldman (1979), S. 245, Bailey (2013), S. 102 und Interview mit Bailey vom 15. Mai 2014.
- 22 – Vgl. Goldman (1979), S. 246. Zum Mitgliederschwund und zu inneren Streitigkeiten in Malcolms Organisationen vgl. auch *ibid.*, S. 243-246, Marable (2011), S. 411 und Interview mit Bailey vom 15. Mai 2014.
- 23 – Auf die Frage, welches Ereignis er für das wichtigste des Jahres 1964 hielt, nannte Malcolm nicht etwa das große Bürgerrechtsgesetz, sondern die Tatsache, dass die Chinesen ihre erste Atombombe erfolgreich gezündet hatten. **Bei einer Rede am 7. Januar 1965 vor dem Militant Labor Forum, einer radikalen Gewerkschaftsvereinigung in New York, lobte er dieses Ereignis als positiven Schritt im Hinblick auf den Antikolonialismus. Mit solchen Äußerungen isolierte Malcolm sich natürlich noch weiter vom Lager der patriotisch gesinnten, moderaten US-Amerikaner.** Wenig erfreut reagierten zudem die Geheimdienste, die seine weiterhin bestehenden Kontakte zu Fidel Castro und dessen Leuten mit größtem Unwillen beobachteten. Im Dezember hatte Malcolm X Che Guevara offiziell als Sprecher für eine OAAU-Veranstaltung eingeladen. Guevara lehnte dies zwar ab, traf sich aber laut James 67 X während eines Aufenthaltes in New York Ende Dezember einmal privat mit Malcolm. Vgl. hierzu, Goldman (1979), S. 11 sowie Marable (2011), S. 396, 404.

- 24 – Malcolm zit. in: Perry (1991), S. 338, vgl. auch die Aussage seines Freundes Ossie Davis, wie sehr Malcolm unter diesem Dilemma litt (“He desperately wanted to belong!”), zit. in: *ibid.* Vgl. hierzu auch Goldman (1979), S. 242.
- 25 – Manche der internen Schwierigkeiten der OAAU lagen laut Goldman nicht nur an Malcolms häufiger Abwesenheit, sondern auch daran, dass Malcolm nicht viel Erfahrung mit administrativer Organisation hatte: „Malcolm was not good at organizing. He was not good at administration. When he was in the Nation of Islam, he was an officer in a very disciplined organization. So when he asked for something to happen, it happened. It was quite a military chain of command. This was very different with the OAAU.” Zit. in Brett Alexanders und Andrew Lacks Dokumentarfilm *Malcolm X – The Real Story* (1992). Vgl. auch Goldman (1979), S. 244.
- 26 – Goldman (1979), S. 241f., vgl. auch Marable (2011), S. 405f..
- 27 – Vgl. Interview mit Claude Lewis vom Dezember 1964. Vgl. auch Goldman (1979), S. 236-238.
- 28 – So unterstrich Malcolm Mitte Februar bei einer OAAU-Kundgebung: „Ich lasse mich von niemandem mehr in eine Zwangsjacke pressen. Mir ist es egal, wie eine Person aussieht oder wo sie herkommt. Mein Denken ist weit offen für jeden, der uns helfen wird...“ Zit. in: Breitman (1990), S. 213.
- 29 – Malcolm X im Interview mit Pierre Berton am 19. Januar 1965, zit. in: Gallen (1992), S. 199f. und in: Breitman (1990), S. 216.
- 30 – Hamer zit. in: Egerton (1970), S. 105, vgl. hierzu Waldschmidt-Nelson (1998), S. 91-97 und Mills (1993), S. 254-272. Zu Kings Engagement gegen den Vietnamkrieg und gegen die Ausbeutung der sozial schwächer gestellten Gruppen in den USA, unabhängig von deren Hautfarbe, vgl. z.B. Ling (2004), S. 258-292, Sitkoff (2008), S. 175-206.
- 31 – Vom 11. bis zum 16. August 1965 ließen Tausende von verarmten Afroamerikanern in Watts ihrem seit Jahren angestauten Zorn über Rassismus und Benachteiligung freien Lauf. Sie zogen plündernd und brandschatzend durch die Straßen und lieferten sich blutige Gefechte mit der Polizei, wobei einige Parolen wie „Burn Baby Burn!“ und „Long live Malcolm X!“ riefen. Die Regierung setzte schließlich Bundestruppen ein, um den Aufstand niederzuschlagen. Der Sachschaden betrug über 40 Millionen Dollar. Zur Stellungnahme Kings zu den Watts Riots und den Problemen der schwarzen Ghettobevölkerung s. King, „Where Do We Go From Here“ (1967), S. 112-129, vgl. auch Garrow (1988), S. 439-443 und Cone (1992), S. 221-225.
- 32 – Aus Kings Rede beim Chicago Freedom Festival am 12. März 1966, zit. in: *New York Times*, 11. August 1966, S. 23, auch zit. in: Cone (1992), S. 223. Vgl. hierzu auch einen Kommentar vom November 1967: „Die Dekade von 1955 bis 1965 mit ihren konstruktiven Elementen hat uns gründlich getäuscht. Jeder unterschätzte das Ausmaß der Gewalt und der Wut, die die Neger unterdrückten, und das Ausmaß der Heuchelei, welche die weiße Mehrheit verschleierte.“ King, (1968), S. 7. Das Buch erschien 1969 in einer deutschen Übersetzung unter dem Titel “Aufruf zum zivilen Ungehorsam”.
- 33 – Vgl. King, “Time to Break Silence”, in: Washington (1992), S. 135-152.

- 34 – King, zit. in: „A Testament of Hope“, in: *Playboy*, Januar 1969, S. 4, auch zit. in: Cone (1992), S. 239.
- 35 – Vgl. z.B. Kings Aussage: „Jahrelang habe ich in dem Glauben gearbeitet, wir müssten die bestehenden gesellschaftlichen Institutionen reformieren – ein wenig Veränderung da, ein wenig Veränderung dort. Jetzt denke ich doch anders: Ich glaube, man muss eine Rekonstruktion der gesamten Gesellschaft durchführen, eine Revolution der Werte.“ Zit. in: Halberstam (1967), S. 48. Vgl. auch die radikalen Texte Kings in seinen beiden letzten Büchern: „Where Do We Go From Here – Chaos or Community“ (1967) und „The Trumpet of Conscience“ (1968) sowie seine Pläne für eine großangelegte Poor People’s Campaign („Kampagne der Armen“) und seinen Einsatz für die Müllarbeiter von Memphis. Vgl. hierzu z.B. Garrow (1988), S. 575-624.
- 36 – Malcolm X, „A Global Rebellion of the Oppressed against the Oppressor“, S. 183-186.
- 37 – „Impasse in Race Relations“ in: King (1968), S. 16f.
- 38 – Vgl. hierzu Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014, seine Rede im Shabazz Center vom 28. Juni 2014 sowie die Aussage von Mitarbeitern und Freunden Kings in Alexander und Lack, *Malcolm X – The Real Story. Dokumentarfilm* (1992). Auch die beiden ältesten Töchter der Männer glaubten an die Kompatibilität der Ziele ihrer Väter. Sie gründeten 1981 eine gemeinsame Theatergruppe, und in einem Interview von 1991 sagte Yolanda King: „Ich bin sicher, dass sich unsere Väter heute gut verstehen würden“, und Attallah Shabazz fügte hinzu: „Als Malcolm und Martin starben, waren sie kurz davor, sich zu verbünden. Yolanda und ich schließen diese Lücke“. Zit. in: „Töchter Zweier Helden“, *Cosmopolitan* (1991), S. 166, 168.
- 39 – Genau wie Malcolm von den meisten seiner Anhänger unter den Black Muslims verlassen wurde, als er aufhörte, die Weißen zu verteufeln, und dazu bereit war, Andersgläubige zu akzeptieren, King wurde von vielen Bürgerrechtlern für seine neuen Einstellungen (insbesondere für die Kritik am Vietnamkrieg) kritisiert. NAACP-Präsident Roy Wilkins, NUL-Vorsitzender Whitney Young und eine ganze Reihe ehemalige Mitstreiter distanzieren sich von ihm, Für die Johnson Administration wurde er zur *persona non grata*, und selbst innerhalb der afroamerikanischen Bevölkerung sank Kings Zustimmungsrate zwischen 1965 und 1967 von 95 auf 50 Prozent. Vgl. hierzu Waldschmidt-Nelson (2010), S. 138f. sowie Newport (2006), S.1-3.
- 40 – Zur Frustration Malcolms darüber, dass die Presse ungeachtet dessen, was er den Reportern erzählte, ihn in ihren Berichten meist weiterhin als radikalen, gegen die Weißen wetternden Extremisten darstellte, s. Goldman (1979), S. 242. Zu Malcolms Treffen mit Haley, vgl. Marable (2011), S. 402f. und Goldman (1979), S. 265.
- 41 – Weil die MMI über höhere Mitgliedsbeiträge verfügte und keine Veranstaltungen außer Gottesdienste organisieren musste, scheint ihre Finanzlage ein klein wenig besser gewesen zu sein als die der OAAU, aber genauere Informationen gibt es hierzu nicht. Beide Organisationen waren allerdings chronisch unterfinanziert und schlecht organisiert. Vgl. hierzu Goldman (1979), S. 242f. sowie Interview mit Bailey vom 15. Mai und 1. Juli 2014 und Gespräch mit Collins vom 28. Juni 2014. Malcolms Neffe Rodney Collins zufolge war die Finanznot der OAAU 1965 so gravierend, dass seine Mutter, Ella, die Miete für das OAAU-Büro und die Schreibmaschine der Organisation zahlte.

- 42 – Marable (2011), S. 411f., Goldman (1979), S. 253.
- 43 – Zit. in: Marable (2011), S. 413. Vgl. auch *ibid.*, S. 411-413. Goldman berichtet, dass die Verweigerung der Einreise nach Paris Malcolm so empörte, dass er dem französischen Sicherheitsbeamten einen englischen Penny vor die Füße warf, mit den Worten: „Gib den an De Gaulle, denn die französische Regierung ist weniger als einen Penny wert!“ Vgl. Goldman (1979), S. 253f., Perry (1991), S. 351.
- 44 – Vgl. Marable (2011), S. 412f., Goldman (1979), S. 253f., Perry (1991), S. 351f., Collins und Bailey (1998), S. 181 sowie Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014. [Da das US-Außenministerium in den 1950er und 1960er Jahren einer Reihe anderer afroamerikanischer Oppositioneller, wie zum Beispiel Paul Robeson oder W.E.B. DuBois, zum Teil jahrelang den Reisepass gesperrt bzw. ihnen keinen neuen ausgestellt hatte, erscheint die Theorie Malcolms und seiner Freunde, US-Behörden hätten seine Einreise nach Paris verhindert, doch fragwürdig. Allerdings ist es ebenso merkwürdig, dass die französische Regierung Malcolm X, der Ende 1964 keinerlei Schwierigkeiten bei seinem Paris-Besuch erlebt oder verursacht hatte, zwei Monate später auf einmal die Einreise verweigerte.](#) Gerüchte besagen, dass die Franzosen von einem in Paris geplanten Attentat auf Malcolm wussten und verhindern wollten, dass er in ihrer Hauptstadt ermordet werden würde, oder dass De Gaulle auf Bitten afrikanischer Staatsoberhäupter Malcolm aus Paris fernhielt, da diese fürchteten, Malcolm könnte die in Paris lebenden Exil-Afrikaner gegen sie aufbringen. Aber auch diese Vermutungen lassen sich nicht verifizieren. Vgl. hierzu Goldman (1979), S. 254f..
- 45 – Malcolm X, „The Oppressed Masses of the World Cry Out for Action against the Common Oppressor“, Vortrag an der London School of Economics, 11. Februar 1965, in: Clark (1992), S. 46-65, vgl. auch Marable (2011), S. 414.
- 46 – Malcolm X, „The Fight against Racism from South Africa to Australia to the U.S.A.“, Interview mit dem *Johannesburg Sunday Express*, 12. Februar 1965, in: Clark (1992), S. 66-69, vgl. auch Marable (2011), S. 415.
- 47 – Malcolm zit. in: Goldman (1979), S. 255. Vgl. auch Perry (1991), S. 353 und Marable (2011), S. 414f.
- 48 – Goldman (1979), S. 255f.
- 49 – Perry (1991), S. 352, Marable (2011), S. 415f.
- 50 – Goldman (1979), S. 262f., Marable (2011), S. 416, Perry (1991), S. 352-356.
- 51 – Malcolm zit. in: Alexander und Lack, *Malcolm X – The Real Story. Dokumentarfilm* (1992). Hierzu, zur NoI-Presskonferenz sowie zu separat gemachten Aussagen von Captain Joseph und von James X, dem neuen Minister der NoI-Moschee Nr. 7 in Harlem, die beide behaupteten, Malcolm habe das Feuer selbst gelegt „to get publicity“, vgl. Kihss (1965), S. 3, Goldman (1979), S. 263, Perry (1991), S. 355 und Marable (2011), S. 419.
- 52 – Thomas 15 X Johnsons Interview mit Manning Marable vom 29. September 2004, zit. in: Marable (2011), S. 416f. Marable zufolge hat inzwischen auch ein weiterer Zeuge,

Abdur-Rahman Muhammad, bestätigt, dass Mitglieder der NoI die Brandstifter waren, Marable (2011), S. 550. Mit der Ausnahme von Bruce Perry, der – genau wie im Fall des Brandes von Malcolms Elternhaus – eine Schuld des Familienvaters zumindest als nicht ganz unwahrscheinlich darstellt (vgl. Perry (1991), S. 354-356), gingen auch schon vor der Publikation des Johnson-Interviews alle bekannten Malcolm X-Biographien davon aus, dass die Nation of Islam für das Feuer verantwortlich war.

- 53 – Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014 und Bailey (2013), S. 104, vgl. auch Goldman (1979), S. 263, 266, Myers (1993), S. 168 und Marable (2011), S. 418.
- 54 – Tom Wallace, ein ehemaliger Black Muslim, war der Bruder der ebenfalls mit Malcolm befreundeten und bekannten schwarzen Schauspielerinnen Ruby Dee. Wallace hatte die NoI zusammen mit Malcolm verlassen. Hierzu, zu Bettys Zorn und Malcolms Auftritt in Detroit vgl. Rickford (2003), S. 222-224, Marable (2011), S. 417f., Perry (1991), S. 357 und Goldman (1979), S. 264.
- 55 – Malcolm zit. in: Marable (2011), S. 420 und in: Goldman (1979), S. 265. Vgl. auch Marable (2011), S. 419f. und Perry (1991), S. 356.
- 56 – Marable (2011), S. 420f., Goldman (1979), S. 265, Rickford (2003), S. 223-225.
- 57 – Malcolm X, „A Global Rebellion of the Oppressed against the Oppressor“. [Zu der hier und in der Rede, die er in Rochester am folgenden Tag hielt, deutlichen Hinwendung Malcolms zu mehr Toleranz und Pluralismus im Hinblick auf Religion und Rasse](#)
Vgl. auch Marable (2011), S. 427.
- 58 – Cone (1992), S. 211, Goldman (1979), S. 266f. und Marable (2011), S. 421. Ein Exzerpt des Interviews findet sich in Clark (1992), S. 240-243.
- 59 – Vgl. hierzu Goldman (1979), S. 266, Marable (2011), S. 428f., Collins und Bailey (1998), S. 181f. sowie das Interview mit Bailey vom 15. Mai 2014 und das Gespräch mit Collins vom 28. Juni 2014.
- 60 – Malcolms Interview mit Claude Lewis vom Dezember 1964, auch zit. in: Goldman (1979), S. 237. Vgl. hierzu auch das Gespräch mit Earl Grant vom 28. Juni 2014.
- 61 – Der ursprünglich aus Argentinien stammende kubanische Freiheitsheld „Che“ Guevara hatte fünf Kinder, was ihn nicht daran hinderte, die sozialistische Revolution persönlich auch in Mittel- und Südamerika zum Erfolg führen zu wollen. Als er 1967 in Bolivien erschossen wurde, war er – genau wie Malcolm X – erst 39 Jahre alt. Auch zwei andere Märtyrer der schwarzen Bürgerrechtsbewegung, King und Medgar Evers, riskierten als Familienväter bewusst ihr Leben für das Ziel der afroamerikanischen Gleichberechtigung und sozialen Gerechtigkeit. [Ihre Situation war am Ende vielleicht nicht ganz so aussichtslos und ihre Ermordung weniger klar vorhersehbar als bei Malcolm und „Che“, aber ihr Tod war darum nicht weniger traumatisch für ihre Frauen und Kinder.](#) Dies wird in Peter Baileys Theaterstück „Malcolm, Martin and Medgar: A Reunion“ kritisch diskutiert.
- 62 – Vgl. Goldman (1979), S. 266f., Collins und Bailey (1998), S. 191, Marable (2011), S. 420 und Perry (1991), S. 360f., vgl. auch *Autobiography*, S. 381.

- 63 – Marable (2011), S. 289, 294, 429f. und Goldman (1979), S. 265-267.
- 64 – Marable (2011), S. 430f., Goldman (1979), S. 248f., 261, Perry (1991), S. 361, 364. Laut Aussage des NYPD-Sprechers, Captain Paul Glaser, hatte die Polizei Malcolm seit Ende Januar 1965 sieben Mal einen 24-stündigen Personenschutz angeboten, den dieser stets ablehnte. Glaser zit. in: Kihss (1965), S. 3. Perry vermutet, dass Malcolm zwar Polizeischutz für sich selbst ablehnte, aber offenbar nichts dagegen hatte, dass das NYPD versuchte, seine Familie zu schützen. In jedem Fall patrouillierten mehrere Polizeiwagen in der Nacht vor Malcolms Tod die Straßen um das Haus von Tom Wallace.
- 65 – Marable (2011), S. 421f., Goldman (1979), S. 269, Perry (1991), S. 363. Peter Bailey nannte die Tatsache, dass die Mitarbeiter damals Malcolm nachgaben, eine tragische Fehlentscheidung. „Wir hätten Malcolm dies nicht entscheiden lassen sollen“, betonte er. „Der Präsident der Vereinigten Staaten darf auch nicht über die Vorkehrungen für seine Sicherheit bestimmen. Wir hätten Malcolm auch gegen seinen Willen besser schützen müssen!“ Vgl. Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014. Die gleiche Aussage wiederholte Bailey bei seiner Rede im Shabazz Center am 28. Juni 2014.
- 66 – Vgl. Perrys Interview mit Charles 37 X, zit. in: Perry (1991), S. 359.
- 67 – Vgl. Goldman (1979), S. 266, Marable (2011), S. 429f. Interview mit Bailey vom 1. Juli 2014 und Bailey (2013), S. 103.
- 68 – Goldman (1979), S. 252, 266, und Perry (1991), S. 359, Marable (2011), S. 230. Offenbar wollte Malcolm auf jeden Fall verhindern, dass seine Anhänger und die Anhänger von Elijah Muhammad aufeinander schießen würden. Laut einem als „Bruder Jamal“ bezeichneten Zeitzeugen sagte Malcolm sogar einmal zu Reuben Francis, der schärfere Sicherheitsmaßnahmen forderte, er würde lieber sterben, als einen offenen Kampf zwischen seinen „Brüdern“ und den NoI-Mitgliedern zuzulassen. Perry (1991), S. 363.
- 69 – Vgl. Goldman (1979), S. 267, Marable (2011), S. 422 und Perry (1991), S. 360. Perry zufolge war Malcolm so erleichtert über Ellas finanzielle Hilfe, dass er vor Freude weinte.
- 70 – Edmond, „Kommentar bei der Gedenkfeier zum 50. Jahrestag der Gründung der OAAU im Shabazz Center“, New York City, 29. Juni 2014, Goldman (1979), S. 267f., 270, Marable (2011), S. 422.
- 71 – Collins und Bailey (1998), S. 192-194, Goldman (1979), S. 268, Marable (2011), S. 422f. Rodney Collins berichtet, dass seine Mutter Ella von Malcolm an diesem Abend beim Abschied gebeten wurde, Betty und den Kindern beizustehen, falls ihm etwas zustoßen sollte. Auch wenn Betty dann die USA immer noch nicht verlassen wolle, sollte Ella sie möglichst zu einem Umzug nach Afrika oder Saudi-Arabien überreden. Vgl. Collins und Bailey (1998), S. 194f. sowie Gespräch mit Collins am 28. Juni 2014.
- 72 – Goldman (1979), S. 268, Marable (2011), S. 423 und Perry (1991), S. 359f. Laut Perry handelte es sich bei einem dieser Männer um den später am Mordanschlag beteiligten

Talmadge Hayer (alias Thomas Hagan). Aber da er für diese Behauptung keine verifizierbare Quelle angibt, kann sie nur als Vermutung gelten.

- 73 – Ella Collins zit. in: „Malcolm knew he was going to die”, in: *Afro-American*, 24. Februar, 1968, zit. in: Perry (1991), S. 362. Vgl. auch Goldman (1979), S. 268 und Marable (2011), S. 432.
- 74 – Betty Shabazz, zit. in: Perry (1991), S. 362 und Attalah Shabazz zit. in: Rickford (2003), S. 226f., vgl. auch Marable (2011), S. 433 und Goldman (1979), S. 268.
- 75 – Kihss (1965), S. 6, Goldman (1979), S. 268f., Marable (2011), S. 433f., Perry (1991), S. 362-364.
- 76 – Bailey (2013), S. 100. Bailey betont, dass immer mindestens 500 Zuhörer kamen, wenn Malcolm bei einer OAAU-Veranstaltung sprach, während sie bei Veranstaltungen ohne Malcolm meist nicht mehr als 100 Teilnehmer hatten. Ibid., S. 103. Vgl. auch Interview mit Bailey vom 15. Mai 2014. Eine genaue Skizze des Ballsaals und der umliegenden Räume des 1. Stocks im Audubon-Gebäude findet sich bei Goldman (1979), S. 272.
- 77 – Goodman zit. in: Goldman (1979), S. 270f. ; auch zit. in: Marable (2011), S. 434. Vgl. hierzu auch Perry (1991), S. 364f. und Bailey (2013), S. 103f. sowie Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014. Eine Beschreibung der folgenden Ereignisse findet sich auch in Alex Haleys Epilog in der *Autobiography*, S. 433-437.
- 78 – Malcolm zit. in: Goldman (1979), S. 271, Marable (2011), S. 426 und Perry (1991), S. 364. Auch Bailey bestätigte diese Aussage. Vgl. Bailey (2013), S. 103f. und Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014.
- 79 – Goodman zit. in: Goldman (1979), S. 272f., auch zit. in: Marable (2011), S. 435f., in: Perry (1991), S. 365 und in: Kihss (1965), S. 4. Vgl. hierzu auch Gespräch mit Grant vom 28. Juni 2014 und Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014. Goodman betonte später, er habe diese Worte einfach nur so gesagt, um Malcolms Mut zu preisen, nicht etwa, weil er eine böse Vorahnung gehabt hätte. Vgl. Goldman (1979), S. 273. [Goodmans Worte sollten sich jedoch nur zwei Minuten später als tragische Vorhersage erweisen.](#)
- 80 – Vgl. hierzu Goldman (1979), S. 273, Marable (2011), S. 436, Perry (1991), S. 366. Zur Rolle des Bureau of Special Services (BOSS) bei der Überwachung der NoI, MMI und OAAU, sowie zu Gene Roberts, einem afroamerikanischen Veteranen der US Navy, der nach seiner Ausbildung für die NYPD von BOSS rekrutiert und als Spitzel in die MMI und die OAAU eingeschleust worden war, s. Goldman (1979), S. 258-262, vgl. auch Marable (2011), S. 422.
- 81 – Zit. in: Goldman (1979), S. 273, Marable (2011), S. 436, vgl. auch Perry (1991), S. 366.
- 82 – Die Kugel Hayers verfehlte Roberts nur um wenige Zentimeter und schlug ein Loch durch seinen Mantel. Die wenig später auf Hayer einschlagende Menge war so außer sich vor Wut, dass sie dem 22jährigen Attentäter durch ihre Tritte ein Bein brach und ihn vielleicht sogar zu Tode geprügelt hätte, wenn die Polizei ihm nicht zu Hilfe gekommen wäre. Bei der Schießerei wurden auch zwei Zuschauer durch die Schüsse der fliehenden Attentäter getroffen, und einer von ihnen, William Harris, schwer verletzt. Vgl. Kihss

(1965), S. 1f., 5, Goldman (1979), S. 273-276, Marable (2011), S. 436-439, Perry (1991), S. 366f.

83 – Kihss (1965), S. 4f., Goldman (1979), S. 276f. und Marable (2011), S. 440. Zu Kochiyamas Ausruf und den Geschehnissen im Ballsaal unmittelbar nach der Tat vgl. Bailey (2013), S. 105f. und Welton Smith, „The 15 Seconds of Murder: Shots, a Bomb, and Despair.“, in: *New York Herald Tribune*, 22. Februar 1965, auch zit. in: Marable (2011), S. 439f., vgl. auch Perry (1991), S. 367.

84 – Kihss (1965), S. 5, Goldman (1979), S. 278, vgl. auch Marable (2011), S. 440f., Rickford (2003), S. 225-229.

Kapitel 10: Epilog: Die Folgen von Malcolms Tod und sein Vermächtnis (1965-2015)

1 – *Autobiography*, S. 381f.

2 – Martin Luther King, Telegramm an Betty Shabazz vom 26. Februar 1965. [Auch wenn er und Malcolm nicht immer einer Meinung über die Methoden zur Lösung des Rassenkonfliktes gewesen seien, so fuhr King in diesem Telegramm fort, hätte er eine ehrliche Zuneigung \(„deep affection“\) für Malcolm empfunden sowie große Achtung für seine Eloquenz, seinen Mut, und seine scharfe Analyse der Probleme schwarzer Amerikaner.](#) Kings Aussage von der Pressekonferenz am 24.2.1965 ist zit. in Garrow (1988), S. 393, vgl. auch Cone (1993), Fn. 28, S. 345, Evanzz (1992), S. 305f. sowie Marable und Felber (2013), S. 393. Goldman war zusammen mit Malcolms Freunden und Familie im Krankenhaus als der Arzt ihnen Malcolms Tod mitteilte, s. Goldman (1979), S. 277f.

3 – [Die zahlreichen negativen Medienkommentare über Malcolm stellten für seine Familie und Freunde in dieser Zeit eine zusätzliche Belastung dar.](#) Vgl. hierzu Bailey (2013), S. 109f., Goldman (1979), S. 377f., Evanzz (1992), S. 304f. sowie Aussagen von Zeitzeugen in: Alexander und Lack (1992).

4 – Eine ausführliche Diskussion der Verschwörungstheorien findet sich in: Goldman (1979), S. 281-378 und Marable (2011), S. 450-478. [Im Zuge der Malcolm X-Revival Anfang der 1990er Jahre erschien eine Reihe von Büchern, die sich ganz auf dieses Thema konzentrieren,](#) s. Breitman (1991) Evanzz (1992), Friedly (1992), Rothman (1992) und Kondo (1992).

5 – Vgl. Goldman (1979), S. 289-292, 299, Perry (1991), S. 376f., Marable (2011), S. 456-458. [Captain Joseph änderte übrigens seine Meinung über Malcolms Ermordung auch später nicht. So wiederholte er in einem Interview von 1992, Malcolm sei ein medienverliebter Heuchler und Verräter gewesen, der seinen gewaltsamen Tod selbst heraufbeschworen und verdient habe.](#) Vgl. Joseph (X) Gravitts Aussage in: Alexander und Lack (1992).

6 – Marable (2011), S. 454-456, Goldman (1979), S. 286 und Perry (1991), S. 372f. [Peter Bailey ist einer von vielen OAAU-Mitgliedern, die davon überzeugt waren und heute noch sind, dass die US-Geheimdienste an der Ermordung von Malcolm beteiligt waren,](#) s. Vgl. auch Bailey (2013) S. 110-115 sowie Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014. Zum

Counter Intelligence Program des FBI s. Carson und Gallen (1991), Garrow (2006) und Weiner (2012).

- 7 – Vgl. hierzu Goldman (1979), S. 315-317 und Marable (2011), S. 452-454, 462f. [Kenyatta schwärzte u.a. seinen Rivalen James 67 X an, und behauptete, dieser sei Kommunist gewesen und habe Malcolm verraten, da dieser ihm nicht radikal-sozialistisch genug gewesen sei. Beweise für diese Behauptung gab es jedoch nie. Viele NYPD-Beamte vermuteten, dass es sich bei den Verrätern aus den eigenen Reihen um Black Muslims handelte, die Malcolm nach seinem Bruch mit der NoI zunächst gefolgt waren, jedoch im Grunde den separatistischen Idealen der NoI verpflichtet blieben und sich aufgrund von Malcolms Abkehr von diesen schließlich gegen ihn wandten.](#)
- 8 – Perry (1991), S. 371f. und Evanzz (1992) S. xxf.
- 9 – Farmer zit. in: Perry (1991), S. 372, vgl. auch Goldman, S. 316f.
- 10 – Vgl. Goldman (1997), S. 308-377, Marable (2011), S. 423-427, 463-465, Myers (1993), S. 178-180.
- 11 – So erklärte zum Beispiel Benjamin Goodman (Karim) 1974 eidesstattlich, er habe weder Butler noch Johnson am 21. Februar 1965 im Audubon Ballroom gesehen, und Hayer beschwor 1977, die Tat, die er inzwischen bereute, zusammen mit anderen Männern als Butler und Johnson ausgeführt zu haben. Butler ([der im Gefängnis den Namen Muhammad Abdul Aziz annahm](#)) wurde schließlich 1985 begnadigt, Johnson ([der sich in Khalil Islam umbenannte](#)) zwei Jahre später, Hayer ([dessen neuer Name Mujahid Halim lautet](#)) erst 2010. Vgl. Newman und Eligon (2010) sowie Goldman (1979), S. 409-429, Marable (2011), S. 474f., Friedly (1992), S. 104.
- 12 – Vgl. Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014 und mit Malaak Shabazz vom 28. Juni 2014, Rede Baileys bei der Gedenkfeier zum 50. Jahrestag der Gründung der OAAU sowie Aussagen zahlreicher Freunde und Mitarbeiter Malcolms in: Alexander und Lack (1992). Vgl. auch Bailey (2013), S. 126. [Manche Historiker, z.B. Goldman, halten eine Mitschuld der staatlichen Behörden für höchst unwahrscheinlich, insbesondere im Hinblick auf die NYPD. Andere, z.B. Marable, meinen, dass John Ali ein FBI-Informant war, d.h. Hoover die Mordpläne vorher kannte, wieder andere, z.B. Evanzz und Kondo, sehen die NoI als Ausführer der Tat, aber FBI und CIA als aktiv Mitwirkende. Sie halten es auch für wahrscheinlich, dass mindestens einer der entkommenen Attentäter FBI-Informant war.](#)
- 13 – In seinem Theaterstück *Malcolm, Martin and Medgar: A Reunion* lässt Peter Bailey seine Protagonisten eingehend über die Frage diskutieren, ob die drei Männer als Familienväter überhaupt das moralische Recht dazu hatten, ihr Leben für ihre Mission aufs Spiel zu setzen. Seiner Ansicht nach ist dies eine oft vernachlässigte, aber wichtige Frage, zumal, wie Bailey betont, die Töchter Malcolms durch das schreckliche Erlebnis vom Februar 1965 schwer traumatisiert wurden und ihr Leben lang mit den Konsequenzen zu kämpfen hatten. Vgl. *ibid.* sowie Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014.
- 14 – [Während der Zeit der Aufbahrung war der Leichnam mit einem schwarzen Anzug bekleidet, aber kurz vor der Beerdigung wurde er von seinem Freund, Scheich Ahmed Hassoun, gemäß muslimischer Tradition in ein weißes Tuch, den sogenannten kafan,](#)

- gehüllt. Vgl. Perry (1991), S. 374, Marable und Felber (2013), S. 396f., Goldman (1979), S. 299-301, Bailey (2013), S. 122f. und Marable (2011), 458. Die Faith Temple Church ist eine evangelikale Baptistenkirche, die 1948 von Alvin Childs in West-Harlem gegründet wurde und sich heute Childs Memorial Temple nennt. Auf der Webseite der Kirche wird heute noch an Childs Bereitschaft, Malcolms Trauerfeier auszurichten, als ein Beispiel seiner Menschenliebe und Furchtlosigkeit erinnert. S. <http://www.childsmemorialtemple.com/history.html>.
- 15 – Davis, „Eulogy for Malcolm X“, in: Marable und Felber (2013), S. 402f. Auch zit. in Goldman (1979), S. 302f., Bailey (2013), S. 123, Marable (2011), S. 459 und Perry (1991), S. 374. Davis‘ bewegende Eloge war für den „Malcolm Mythos“ wichtig, da sie Malcolm nicht nur als einzigartigen, unvergesslichen Helden für alle Afroamerikaner, sondern auch als Märtyrer preist, dessen Opferbereitschaft zumindest indirekt mit der von Jesus Christus gleichgesetzt wird.
- 16 – Vgl. Bailey (2013), S. 123 sowie Interview mit Peter Bailey vom 15. Mai 2014. Malcolms Neffe Rodney Collins und mehrere OAAU- und MMI Mitglieder wollten am Ende des Begräbnisses unbedingt verhindern, „dass weiße Männer Dreck auf Malcolms Sarg schaufeln“ würden. Nach einer längeren Auseinandersetzung mit den weißen Friedhofsangestellten durften sie schließlich selbst das Grab mit Erde füllen. Vgl. Goldman (1997) S. 303, und Marable (2011), S. 459.
- 17 – Grant verbrachte beispielsweise nach dem Attentat mehrere Jahre in Ghana und ließ sich später in Los Angeles nieder, Bailey ging erst nach Marokko, dann nach Paris und lebt heute in Washington, D.C. Vgl. Interview mit Peter Bailey vom 15. Mai 2014, ebd., Gespräch mit Earl Grant am 28. Juni 2014 sowie Bailey (2013), S. 127-129. Reuben Francis ging für einige Jahre nach Mexiko und James 67 X, der sich inzwischen Abdullah H. Abdur-Razzaq nennt, lebte bis 1988 in Guyana. S. Marable (2011), S. 468.
- 18 – Vgl. hierzu Gespräch mit Collins vom 28. Juni 2014. Collins gibt an, 1996 nach dem Tod seiner Mutter Ella die Präsidentschaft der OAAU übernommen zu haben, gesteht aber zugleich ein, diese Organisation habe keine festen Mitglieder, sondern nur einige Sympathisanten, die sich gelegentlich zusammensetzen und für die Aufrechterhaltung von Malcolms Andenken eintreten. Weder Bailey noch Grant wussten von der Weiterexistenz der OAAU unter Collins‘ Führung, sondern meinten, dass „Brother Malcolm’s OAAU“, d.h. die Organisation, die sie mit aufgebaut hatten, kurz nach seinem Tod aufhörte zu existieren. Interview mit Peter Bailey vom 1. Juli 2014 und Gespräch mit Earl Grant vom 28. Juni 2014. Zum Zerfall von Malcolms Organisationen vgl. auch Perry (1991), S. 375, Goldman (1979), S. 392f., Marable (2011), S. 456, 460-462, 468.
- 19 – Vgl. Perry (1991), S. 376.
- 20 – Vgl. Evanzz (2001), S. 380-396, 420-423, Perry (1991), S. 355-376 und Goldman (1979), S. 392-394. Zu denen, die kurz nach Malcolms Tod die NOI verließen, gehörte auch sein ältester Bruder Wilfred Little, der zwar noch am 27. Februar 1965 auf dem Savior’s Day in Chicago seine Loyalität zu Muhammad beschworen hatte, diesem jedoch offenbar das Attentat auf seinen Bruder nicht wirklich verzeihen konnte. S. Nachruf für Wilfred Little vom 21. Mai 1998 in: New York Times, <http://www.nytimes.com/1998/05/21/us/wilfred-little-78-brother-of-malcolm-x.html>.

- 21 – Vgl. Lincoln (1994), S. 263-274, MacFarquhar (2007) und Martin (2008).
- 22 – Farrakhan hatte 1965 nicht nur Malcolms Moschee Nr. 7 übernommen, sondern auch dessen Rolle als „National Minister“ der NoI. Aufgrund der Eifersucht der Kinder von Elijah Muhammad konnte er sich nach dessen Tod jedoch nicht als Nachfolger durchsetzen. Das Programm und die Struktur der von Farrakhan reanimierten NoI entsprach weitgehend dem der Vorgängerorganisation, inklusive einer paramilitärischen FoI-Truppe und einer eigenen Zeitschrift, die nicht mehr Muhammad Speaks sondern The Final Call hieß. Vgl. hierzu Lincoln (1994), S. 274f., MacFarquhar (2007), S. 2 und Marable (2011), S. 476f.
- 23 – Der von Farrakhan zusammen mit der NAACP u.a. Bürgerrechtsorganisationen durchgeführte sogenannte Million Man March fand am 16. Oktober 1995 auf der National Mall in Washington, DC, statt. Er sollte auf die schwierige Situation afroamerikanischer Männer aufmerksam machen sowie deren Selbstbewusstsein und Verantwortungsbewusstsein stärken. Mit über 500 000 Teilnehmern war der Million Man March die bislang größte afroamerikanische Massendemonstration der US-Geschichte. Die Veranstalter wurden jedoch dafür kritisiert, Frauen und Homosexuelle ausgeschlossen sowie keinerlei politische Ziele formuliert oder weiterführende Aktionen angeregt zu haben. Vgl. Gibson (2012), S. 125-129, s. auch „Farrakhan Berated by W. Deen Mohammed“ (1995).
- 24 – Schätzungen zufolge hat die NoI seit ihrer Neugründung 1979 rund 20 000 bis 50 000 Mitglieder, wobei die Zahlen seit Mitte der 1990er Jahre rückläufig zu sein scheinen. Die Mitgliedschaft ist überwiegend männlich und die meisten neuen Mitglieder werden nach wie vor in Gefängnissen rekrutiert. Vgl. MacFarquhar (2007), Berichte der Anti-Defamation League von 2010 und 2014. Für ausführlichere Informationen zur NoI und Farrakhan vgl. Lee (1988), Gardell (1996), Kelleter (2000), Walker (2006) und Gibson (2012).
- 25 – Vgl. Farrakhan zit. in: Rickford (2003), S. 492 und in Wartofsky (1995): „Offen gesagt, das geht Euch überhaupt nichts an... War Malcolm Euer Verräter oder unserer? Und wenn wir mit ihm umgegangen sind, wie eine Nation nun mal mit einem Verräter umgeht, was zum Teufel geht Euch das an? Haltet Euren Mund und haltet Euch daraus.“ Eine Videoaufnahme der Rede Farrakhans von 1993 war bis September 2014 online bei YouTube zu sehen (<http://www.youtube.com/watch?v=nIdRFZ2uQkU>), dann wurde der Link wegen „ungeklärter copy-right-Fragen“ gesperrt. In einem Interview mit Mike Wallace in der CBS-Sendung „60 Minutes“ vom 10. Mai 2000 gab Farrakhan erstmals öffentlich zu, mitverantwortlich für den Tod Malcolms gewesen zu sein, vgl. CBS-News.com (2000).
- 26 – Auf breites Unverständnis und Missbilligung bei vielen Afroamerikanern stieß außerdem Farrakhans seit 2010 praktizierte Zusammenarbeit mit der sogenannten Church of Scientology. MacFarquhar (2007), Gibson (2012), S. 181-185 und Gray (2012).
- 27 – Selbst nachdem Wilfred und andere der Little-Geschwister später die NoI verlassen hatten, verweigerte Betty ihnen jeglichen Kontakt zu ihr und ihren Kindern. Der Riss ging auch quer durch die Little-Familie, denn Ella verzieh Philbert und Wilfred den „Verrat“ an Malcolm ebenfalls nie. Zum Streit innerhalb der Familie, insbesondere zum problematischen Verhältnis von Betty und Ella, vgl. Rickford (2003),

- S. 95, 217, 240, 425f., Collins und Bailey (1998), S. 198-200 und Marable (2011), S. 461, 471f.
- 28 – Zu ausführlicheren Information über das Leben von Betty Shabazz vgl. Rickford (2003). Zu ihrer eigenen Mutter, Ollie Mae Sanders, hatte Betty schon lange keinen Kontakt mehr, allerdings kam es später zu einer Aussöhnung mit ihrem leiblichen Vater, Shelaman Sandlin. Dessen Frau, Madeline Sandlin, unterstützte Betty in den folgenden Jahren bei der Kinderbetreuung. Ibid., S. 294-299.
- 29 – Shabazz (1992), S. 110 und Ruby Dee u.a., Brief des Committee of Concerned Mothers vom 1. März 1965, vgl. auch Perry (1992), S. 374f., Marable (2011), S. 460f. und Rickford (2003), S. 283-286. Bettys Freundinnen Antoinette Wallace und Juanita Poitier passten auf ihre vier Töchter auf, so dass Betty das Angebot Faisals annehmen und im März 1965 die Pilgerreise nach Mekka antreten konnte, die ganz von der saudischen Regierung finanziert wurde.
- 30 – Rickford (2003), S. 285f., 301, 314-316, 335, 346, Shabazz (2002), S. 34. Perry merkt hierzu an, dass Malcolm auf diese Weise nach seinem Tod wesentlich mehr zum finanziellen Wohl seiner Familie beitrug, als er es zu Lebzeiten konnte. Perry (1991), S. 375.
- 31 – Die Mädchen gingen auf Privatschulen, erhielten Musik- und Tanzunterricht, nahmen an teuren Summer Camps teil und wurden sogar in den elitären Jack and Jill Club aufgenommen (einen 1938 gegründeten Verein zur Förderung von Kindern und Jugendlichen wohlhabender Afroamerikaner). Rickford (2003), S.339, 346-349, 359-361, Shabazz (2002), S. 55-60, 80-95, Perry (1991), S. 375.
- 32 – Shabazz (1969), S. 180. Vgl. hierzu auch Knebel (1969), S. 74 und Rickford (2003), S. 334f.
- 33 – Ferguson zit. in: Rickford (2003), S. 268f. Vgl. ebd., S. 394-402. Zur intensiven Freundschaft von Shabazz, Evers und Scott King, s. auch Shabazz und McLarin (2002), S. 29-31, Malaak Shabazz, Kommentar nach der Aufführung des Theaterstücks „Martin, Malcolm, Medgar“ am 1. Februar 2014 und Interview mit Verfasserin vom 28. Juni 2014.
- 34 – Der Streit über die nicht vorhandene finanzielle Vorsorge für die Kinder sowie Bettys von Malcolm nie akzeptierter Wunsch, wieder berufstätig zu sein, waren schließlich auch Hauptgründe für Spannungen in ihrer Ehe gewesen. Vgl. *Autobiography*, 291, Shabazz (1992), S. 107-110 und Rickford (2003), S. 105-107. Perry meint hierzu sogar, Betty habe sich erst nach dem Tod von Malcolm X selbst verwirklichen können und sei danach regelrecht „aufgeblüht“. S. Perry (1991), S. 375.
- 35 a) – Betty richtete zum Beispiel 1984 die 41. Jahrestagung des National Council of Negro Women in New York aus und nahm 1995 als US-Delegierte an der 4. Internationalen Frauenkonferenz in Peking teil. Sie organisierte regelmäßig Spendenaktionen für sozial benachteiligte Gruppen in den USA und in Afrika, und sie wurde eine bekannte Fürsprecherin für Frauen- und Menschenrechte. 1983 regte sie an der Columbia-Universität die Einführung eines Malcolm X Medical Scholarship Program an, durch das seither jedes Jahr 3-4 ausgezeichnete afroamerikanische Medizinstudenten ein Stipendium erhalten und sich dafür verpflichten, nach ihrem Abschluss mindestens ein

Jahr lang in medizinischen Hilfsprogrammen für sozial Bedürftige mitzuarbeiten. Laut Malaak Shabazz haben seit 1983 insgesamt 96 Studierende das Malcolm X- Stipendium erhalten und viele von ihnen sind heute erfolgreich praktizierende Ärzte. Ab Mitte der 1980er Jahre leitete Betty zudem das sogenannte Young Mothers' Educational Development (YMED) Program. Diese Initiative bot in Zusammenarbeit mit dem öffentlichen Schulsystem von New York City kostenlose Kinderbetreuung und Gesundheitsversorgung für junge Mütter an und ermöglichte jährlich 200-300 afroamerikanischen Teenagern, auch mit Baby noch ihre Schulausbildung abzuschließen. Interviews mit Malaak Shabazz und mit Betty Shabazz' früherem Mitarbeiter William Thomas vom 28. Juni 2014. Vgl. auch Gespräch mit Betty Shabazz' Freundin Sharon Conn vom 30. April 2014 sowie Rickford (2003), S. 394-400 und Ilyasah Shabazz (2013).

- 35 b) Der seit den 1970er Jahren nicht mehr benutzte Audubon Ballroom sollte Anfang der 1990er Jahre abgerissen werden, aber diese Entscheidung führte zu massiven Protesten in Harlem. Betty Shabazz verhandelte daraufhin mit der Columbia- Universität, der das Gebäude inzwischen gehörte, und der Stadt New York, um den Abriss zu verhindern. Man einigte sich schließlich darauf, einen Teil des ehemaligen Ballsaals – inklusiv der Bühne, auf der Malcolm 1965 erschossen wurde – in eine Gedenkstätte für ihn umzuwandeln. Betty war maßgeblich an deren Planung und Ausgestaltung beteiligt. Wegen finanzieller Schwierigkeiten zog sich die Bauphase allerdings fast 10 Jahre hin. Das Zentrum sollte eigentlich Malcolm X Memorial Center heißen, wurde jedoch nach Bettys Tod auch ihrem Andenken gewidmet. Es wird durch städtische Zuschüsse sowie private Spenden finanziert und von einem Aufsichtsrat geleitet, dem unter anderem Ilyasah und Malaak Shabazz sowie Peter Bailey angehören. Hier finden auch Gedenkfeiern zu Malcolms Geburtstag und Todestag sowie andere Jubiläen statt. Laut Aussage des Geschäftsführers, Bryan Epps, und bietet rund 50 Veranstaltungen pro Jahr an. Die Zahl der Besucher beträgt jährlich 4000-5000. Vgl. Interview mit Bryan Epps vom 26. September 2014, Website des Shabazz Center: <http://theshabazzcenter.net/> und Interviews mit Malaak Shabazz vom 28. Juni 2014 sowie mit Peter Bailey vom 15. Mai 2014, s. auch Ilyasah Shabazz (2013) und Rickford (2003), S. 467, 528f.
- 36 – Die Shabazz-Familie legt großen Wert auf ihre Privatsphäre und gibt kaum Interviews. Darum gibt es nur wenig Informationen über den Werdegang der Töchter von Malcolm X. Soweit in Erfahrung gebracht werden konnte, hat außer Qubilah Shabazz, deren 1996 geschlossene Ehe nur einen Monat hielt, keine der Schwestern je geheiratet. Nur zwei haben ein Kind geboren (Qubilah 1984 einen Sohn, Malcolm Latif, Malikah 1998 eine Tochter, Bettilt Bahiya), beide hatten jedoch keine längeren Beziehungen mit den jeweiligen Vätern. Vgl. Interviews mit Malaak Shabazz vom 28. Juni 2014 und Peter Bailey vom 1. Juli 2014, Rickford (2003), S. 513, 532f.-533, sowie Shabazz und McLarin (2002), Attallah Shabazz (*1958) hat eine Adoptivtochter und ist als Dramaturgin, Schauspielerin und Vortragende tätig. Zusammen mit Martin Luther Kings ältester Tochter Yolanda gründete sie 1981 die Theatergruppe Nucleus, die sich in ihren Stücken v.a. mit den Problemen der urbanen schwarzen Unterschicht auseinandersetzte. 1996 gründete Attallah zudem die sogenannte Pilgrimage Foundation Inc., einen Verein zur Förderung spirituellen Lebens für afroamerikanische Muslime. Vgl. Bailey (1982), S. 102, 107, "Töchter Zweier Helden", Cosmopolitan (1991), S. 166, 168 und Attallah Shabazz (2002). Qubilah Shabazz (*1960) lebte nach einem abgebrochenen Studium an vielen verschiedenen Orten mit wechselnden Partnern und hatte ernsthafte Drogen- und Alkoholprobleme. Laut Aussage ihres Sohnes versuchte sie meist, ihre Herkunft zu verbergen und wollte nicht über ihren Vater sprechen. Vgl. Sexton (1995),

Swarns (1997), Shabazz und McLarin (2002). Ilyasah Shabazz (*1962) ist als Schriftstellerin und im Bildungsbereich tätig, sie engagiert sich außerdem im Vorstand des Shabazz Center. Vgl. Shabazz und McLarin (2002), Ilyasah und Malaak Shabazz (2012) und Ilyasah Shabazz, Gespräch mit Verfasserin am 28. Juni 2014. Gamilah Shabazz (*1964) ist in der Jugendarbeit und seit 1990 auch als Rap-Sängerin aktiv. Vgl. Rule (1992) und Rickford (2003), S. 442. Malikah Shabazz (*1965) hatte offenbar auch einige Drogenprobleme und wurde im Februar 2011 wegen Betrugs und Diebstahl (Identity Theft) zu einer fünfjährigen Bewährungsstrafe verurteilt. Vgl. Black (2011) und Zambito (2011). Malaak Shabazz (*1965) engagiert sich im Vorstand des Shabazz Center, war früher im IT-Bereich tätig, gab dies jedoch zugunsten ihres politischen und sozialen Engagements auf. Heute arbeitet sie für die Vereinten Nationen, ist Mitglied des Ausschusses für Menschenrechte und Mitvorsitzende des Unterausschusses für die Bekämpfung von Rassismus. Vgl. Ilyasah und Malaak Shabazz (2012) und Interview mit Malaak Shabazz vom 28. Juni 2014.

37 – Vgl. Rickford (2003), S. 496-511, 535-539, Bruni (1997) und Swarns (1997).

38 – Nach einer vierjährigen Jugendhaftstrafe lebte Malcolm Latif Shabazz einige Zeit bei seiner Tante Ilyasah, geriet danach jedoch mehrfach erneut mit dem Gesetz in Konflikt und verbrachte weitere dreieinhalb Jahre im Gefängnis. 2010 machte Malcolm Latif eine Hajj und war offenbar darum bemüht, sein Leben in den Griff zu bekommen, dies gelang jedoch nur teilweise. Am 9. Mai 2013 wurde Malcolms einziger Enkelsohn bei einer Schlägerei in einer Bar in Mexico City tödlich verletzt, und wenige Tage später auf dem Ferncliff- Friedhof in der Nähe seiner Großeltern beerdigt. Vgl. Swarns (1997), Gross (1997), Boyd (2013), Cobb (2013) und Interview mit Bailey vom 1. Juli 2014.

39 – Nach Schuldzuweisungen und Streitigkeiten wegen der Umstände von Bettys Tod zerstritten sich ihre Kinder später auch wegen des Erbes. [Die Anwaltskosten eines von Malikah Shabazz begonnenen mehrjährigen Rechtsstreits gegen ihre als Nachlassverwalterinnen eingesetzten Schwestern Ilyasah und Malaak beliefen sich zusammen mit den in dieser Zeit aufgelaufenen Steuerschulden 2010 auf über 2 Millionen Dollar.](#) Momentan ist Ilyasah Shabazz in einen Prozess gegen ihre Schwestern verwickelt, da sie diese nicht über die geplante Veröffentlichung eines von ihr und dem Journalisten Herb Byod edierten Tagebuchs ihres Vaters aus dem Jahr 1964 informiert hatte. Die für Ende 2013 geplante Publikation wurde daraufhin per Gerichtsbeschluss gestoppt. Die Verhandlungen hierzu dauern noch an. Vgl. Rickford (2002), S. 542, Swarns (1997), Eligon (2011), Holley (2013) und Interview mit Malaak Shabazz vom 28. Juni 2014.

40 – Vgl. Rickford (2003), S. 545-547, Bruni (1997), United States Congress (1997) und Ilyasah Shabazz (2013). Unter den Trauergästen waren zum Beispiel Maya Angelou, Ruby Dee, Ossie Davis, Myrlie Evers, Coretta Scott King, die US Arbeitsministerin, der Gouverneur von New York, die Bürgermeister von New York und Washington sowie zahlreiche Kongressabgeordnete.

41 – Die erste deutsche Studie zur *Autobiography* veröffentlichte der Literaturwissenschaftler Klaus Ensslen (1983). Eine detaillierte Analyse des „Malcolm X Revival“ in deutscher Sprache bietet Scharenberg (1998).

42 – So z.B. die 2004 erschienene CD „By Any Means Necessary“ des Rappers Pastor Troy (Mica LeVar Troy) oder das von einem großen Malcolm-Bild gezielte Cover des 2012

veröffentlichten Albums „Universal Ruler“. Beachtenswert ist zudem, dass je nach politischer Ausrichtung der jeweiligen Musikgruppe sich die Art der von ihr verwendeten Malcolm X- Zitate ändert. So wird Malcolm mal primär als schwarzer Nationalist (Public Enemy), als NoI-Prediger (Ice Cube, X-Clan), oder als Welt-Revolutionär und Menschenrechtsaktivist (KRS-One, Queen Latifah) in Erinnerung gerufen, wohingegen im sogenannten Gangsta-Rap hauptsächlich der kriminelle, frauenfeindliche „Detroit Red“-Malcolm im Vordergrund steht. Vgl. „Remembering Malcolm X’s Long Connection to Hip Hop“ (2014), Alexander und Lack (1992), Conyers und Smallwood (2008), S. 11f., Scharenberg (1998), S. 401-445 und Rule (1992). Zu Malcolms besonders rhythmisch-musikalischen Sprachstil s. auch West und Buschendorf (2014), S. 118f. Eine der Töchter von Malcolm X, Gamilah Shabazz, ist gelegentlich selbst als Rapperin tätig und produzierte z.B. 1992 die Single „America’s Living in a War Zone“.

- 43 – Der Film spielte allein am ersten Wochenende in den USA mehr als 9 Millionen Dollar ein und erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Lees Mitproduzent war Marvin Worth, der die Rechte für die Verfilmung von Malcolms Leben schon 1967 von Betty Shabazz erworben hatte, allerdings kam es aufgrund diverser Schwierigkeiten erst 25 Jahre später zur Umsetzung seiner Pläne. Vgl. Scharenberg (1998), S. 446, 456-466 sowie Pristin (1992). Ella Collins war nicht mit den Plänen von Worth und Lee zur Darstellung von Malcolms Leben einverstanden und kritisierte Betty, die von Lee ein Honorar als „Beraterin“ erhielt, scharf für deren Beteiligung an dem Filmprojekt. Reportern gegenüber äußerte Ella , ihre Schwägerin hätte im Grunde keine Ahnung von Malcolms Arbeit und seiner Mission, darum könnte sie Lee überhaupt nicht beraten. Betty sorgte im Gegenzug dafür, dass Ella, trotz der bedeutenden Rolle, die sie im Leben von Malcolm spielte, im Film überhaupt nicht vorkommt. Sie habe keinerlei Achtung für ihre Schwägerin, erklärte Betty damals gegenüber dem Boston Globe, und betonte, Ella hätte nie einen guten Einfluss auf Malcolm gehabt. Zit. in Marable (2011), S. 471f., Collins und Bailey (1998), S. 203-205 und Pristin (1992). Für eine ausführliche Stellungnahme Peter Baileys zu Lees Film s. Bailey (2013), S. 133-144.
- 44 – Collins und Bailey (1998), S. 196-208, vgl. hierzu auch Cone (1993), S. 289 sowie West und Buschendorf (2014), S. 136f.
- 45 – So kommt es, dass unter den Malcolm X- Bewunderern so unterschiedliche Afroamerikaner zu finden sind wie der radikal schwarz-nationalistische (manchmal antisemitische) Schriftsteller Amiri Baraka, der moderate ehemalige Bürgerrechtler und Historiker Clayborne Carson, die philanthropische Medienkönigin und Milliardärin Oprah Winfrey, der Befreiungstheologe James Cone, der links-radikale Philosoph Cornel West sowie der ultra-konservative Supreme Court Richter Clarence Thomas. Vgl. Scharenberg (1998), S. 381-384, Cone (1993), S. 288-318, Marable (2011), S. 479-482 sowie West und Buschendorf (2014), S. 111-137. In der Martin- Luther- King- Rezeption gibt es ein ganz ähnliches Phänomen, so berufen sich zum Beispiel die Befürworter der sogenannten „Affirmative Action“ (das sind gesetzliche Regelungen, die Afro-Amerikanern und anderen Minderheiten gewisse Vorteile im Ausbildungs- und Berufswesen verschaffen sollen, um frühere Diskriminierungen auszugleichen) auf den „späten“ Martin Luther King, da solche Maßnahmen ihrer Ansicht nach ganz im Sinne Kings zu mehr sozialer Gerechtigkeit beitragen. Die Gegner von „Affirmative Action“ argumentieren dagegen, dass solche Präferenzprogramme Rassenunterschiede verfestigen und damit dem von King in seiner „I Have a Dream“-Rede von 1963

verkündeten Ideal einer „farbenblinden Gesellschaft“ genau entgegenwirken würden. S. Jones (2013), vgl. auch Ling (2002), S. 310-315 und Dietrich (2008), 89-97.

- 46 – Vgl. hierzu Frederickson (1971) und Keim (1999) sowie Bailey (2013), S. 10-17 und Interview mit Bailey vom 15. Mai 2014.
- 47 – Auszug von Malcolms Rede in Detroit am 14. Februar 1965, zit. in: Breitman (1990), S. 169. Vgl. hierzu auch Cone (1993), S. 290-293, Marable (2011), S. 414, Conyers und Smallwood (2008), S. 137-146 und Holloway (2013), S. 1-14.
- 48 – Interviews mit Bailey vom 15. Mai 2014 und mit Ruffin vom 7. Juli 2014. Vgl. auch Wood (1992), S. 48-58, West und Buschendorf (2014), S.120f., Perry (1991), S. 379f., Marable (2011), S. 414, sowie den Kommentar von Mary Kochiyama zur Bedeutung Malcolms und der OAAU als „Befreier des Bewusstseins der Unterdrückten („emancipators of the minds of the oppressed“), s. Brief Kochiyamas vom Juni 2014.
- 49 – S. hierzu auch den Kommentar des Bürgerrechtlers Bayard Rustin in dem von Bill Greaves 1968 produzierten Dokumentarfilm „Still a Brother: Inside the Black Middle Class“: „Heute sind schwarze Menschen stolz darauf, schwarz zu sein ... Als ich Kind war, wurde mir beigebracht, dass ein Neger mit heller Haut und glatten Haaren jemand Bedeutendes war. Und mir wurde beigebracht, dass ich mit meinen krausen Haaren und meiner dunklen Haut ein Niemand war. Junge Neger heute sind stolz auf ihre schwarze Haut, sie sind stolz auf ihr krauses Haar und... darauf, dass sie so sind, wie sie sind. Das ist neu, und ich finde das gut.“ Rustin zit. in: Holloway (2013), S. 98f.
- 50 – Viele ehemalige Mitglieder der BPP versuchten auch nach dem Zerfall der Organisation auf unterschiedliche Weise, die alten Ideale umzusetzen; einige innerhalb „des Systems“ – zum Beispiel Angela Davis (die einst auf der Verhandlungsliste des FBI stand, aber mittlerweile eine geachtete Professorin an der University of California ist), andere außerhalb – zum Beispiel der 1998 verstorbene frühere SNCC-Vorsitzende Carmichael (alias Kwame Touré), der mit der „All African Peoples' Revolutionary Party“ den Aufbau eines geeinten sozialistischen afrikanischen Kontinents anstrebte. Nahezu alle seit den 1960er Jahren in den USA gegründeten panafrikanischen Organisationen – von der „Republic of New Africa“ über „US“ bis zur „New Afrikan Liberation Front“ – berufen sich auf Malcolm X als geistigen Vater. Vgl. Scharenberg (1998), S. 325-351, Conyers und Smallwood (2008), S. 55-65, 137-146 und Marable (2011), S. 481-483, s. auch Austin (2006), Glaude (2002) und Robinson (2001).
- 51 – Vgl. Scharenberg (1998), S. 301-324, Conyers und Smallwood (2008), S.267-280, s. auch Wood (1992) und Dyson (1995).
- 52 – Vgl. hierzu Perry (1991), S. 379, Marable (2011), S. 486 und Rashid (2013). Da im US-Zensus nicht nach Religionszugehörigkeit gefragt werden darf, ist die Zahl der Muslime nicht einfach festzustellen. Laut neuesten Daten des Pew Research Center beträgt der muslimische Anteil der US-Bevölkerung 0,8%, d.h. ca. 2,6 Millionen. Manche muslimische Verbände schätzen die Zahl allerdings auf doppelt so hoch. S. Pew Research Center (2011).
- 53 – Vgl. DeCaro (1998), s. auch Cone (1993), S. 295-297. Vor allem in protestantischen Kirchen, die traditionell nur weiße oder schwarze Mitglieder hatten, sind die Gemeinden de facto auch heute noch nicht integriert. In neueren evangelisch-charismatischen sowie

in katholischen Gemeinden findet sich ein höheres Maß an Integration. Trotzdem gilt die King zugeschriebene Bemerkung, dass am Sonntagvormittag um 11 Uhr die am meisten segregierte Stunde Amerikas beginnt, wohl heute noch. Vgl. Blake (2010).

- 54 – Cleage (1968) und (1972), Cone (1969), (1975) und (1993), Cone and Wilmore (1993) und DeCaro (1998).
- 55 – Besondere Medienaufmerksamkeit erregte 2014 der Fall des Sportmoguls Donald Sterling, Besitzer des Basketballteams Los Angeles Clippers, den die National Basketball Association (NBA) nach einer rassistischen Bemerkung zum Verkauf des Teams zwang und ihn im April 2014 lebenslänglich aus der NBA verbannte. S. Boren (2014).
- 56 – Vgl. z.B. Oliver und Shapiro (2006), Bowser (2007), Marable (2007), Walters (2008), Touré (2011) und National Urban League (1976-2014); zur Einschätzung der Rolle Barack Obamas s. Maraniss (2012) und Waldschmidt-Nelson (2013).
- 57 – Insgesamt lag in den USA der Anteil afroamerikanischer Kinder, die in Armut aufwachsen, 2014 bei 37 Prozent, derjenige weißer Kinder bei 12 Prozent. Auch die Arbeitslosenquote der Schwarzen ist seit den 1960er Jahren ungeachtet aller Schwankungen immer gut doppelt so hoch wie die der Weißen, gleiches gilt für die Kindersterblichkeitsrate. Die afroamerikanische Lebenserwartung liegt rund 7 Jahre unter der weißer Amerikaner. Vgl. National Urban League (1976-2014), Hacker (1992), Oliver und Shapiro (2006), Bowser (2007), Marable (2007), Wilson (2012), Martin (2013) und Stanford Center for Poverty and Inequality (2014).
- 58 – S. Johnson (2014), Walton (2014) und Cha-Jua (2014). Da nur ein kleiner Teil der Polizeidepartments in den USA ihre Fälle von sogenanntem gerechtfertigten Totschlag (justifiable homicide) an die Bundesbehörden meldet, vermuten Fachleute, dass die tatsächliche Zahl der Todesfälle noch deutlich höher liegt. In jedem Fall werden Afroamerikaner bei Auseinandersetzungen mit der Polizei viermal so oft erschossen, wie weiße Amerikaner.
- 59 – Es hatte schon vorher in Ferguson zahlreiche Übergriffe weißer Polizisten gegenüber schwarzen Bürgern gegeben, durch eine Polizeitruppe, die bei einem schwarzen Bevölkerungsanteil der Stadt von 67% nur 5% schwarze Mitarbeiter hat. Vor diesem Hintergrund machte die Tatsache, dass der 18jährige, nicht vorbestrafte Brown laut Aussage eines Zeugen niedergeschossen wurde, obwohl er die Hände erhoben hatte, seinen Tod zu jenem Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Vgl. Cha-Jua (2014), Von Drehle (2014), Joseph (2014) und “Timeline: Michael Brown Shooting in Ferguson” (2014).
- 60 – Vgl. hierzu Joseph (2014) und Cha-Jua (2014) sowie Wilson (2012) und Martin (2013).
- 61 – S. dazu den Kommentar von Myers: „Malcolm sprach für die Stimmlosen, für die Leute, von denen nicht einmal manche schwarze Anführer etwas hören wollten. Er sprach für die Arbeitslosen und die Obdachlosen. Er sprach für die jungen Männer, deren harte Körper, die auf den inner-city-Basketballplätzen Wunder vollbringen konnten, in amerikanischen Büros unerwünscht waren. Er sprach für die Millionen schwarzer Amerikaner, die ... zu oft die andere Wange hinhalten und zu oft Beleidigungen mit einem Lächeln ertragen mussten. Malcolm hatte dies alles auch einmal mitgemacht, und

sie wussten das, wenn sie ihn sprechen hörten.“, Myers (1993), S.187f. Vgl. hierzu auch Marable (2011), S. 480, Perry (1991), S. 379f., Wood (1992), S. 56-58, West und Buschendorf (2014), S. 114-118.

- 62 – Malcolm legte großen Wert auf Bildung, die er als wichtigsten Schlüssel zu einer erfolgreichen Zukunft sah, vgl. Malcolms Rede bei der Gründungsversammlung der „Organization of Afro-American Unity“ vom 28. Juni 1964; s. auch *Autobiography*, S. 379f. sowie die Kommentare von Gray-Feeling und Edmond bei der Feier zum 50. Jahrestag der Gründung der OAAU und Interview mit Malaak Shabazz vom 28. Juni 2014. Für die in vielen Ghettoschulen besonders unter männlichen Schülern verbreitete Ansicht, dass es „uncool“ und „acting white“ ist, wenn man im Unterricht mitarbeitet und gute Noten bekommt, hätte Malcolm sicher kaum Verständnis gezeigt.
- 63 – Gerade bei Eric Holder ist die Kritik schwarzer Radikaler, er sei ein am Wohl der schwarzen Unterschicht nicht interessierter „Uncle Tom“, zweifellos überzogen. Der 1951 geborene Holder wuchs als Sohn einfacher Einwanderer aus Barbados in der Bronx auf (einem hauptsächlich von Schwarzen und Latinos bewohnten Arbeiterviertel in New York). Er konnte sich durch Stipendien ein Studium ermöglichen, wurde Rechtsanwalt und später Richter. Als erster schwarzer Justizminister der USA hat er sich u.a. für die Stärkung der Bürgerrechte von Minderheiten und für eine Reform des Justizsystems eingesetzt, die die Benachteiligung afroamerikanischer Straftäter beenden und die Länge von Haftstrafen reduzieren soll. Vgl. Longstreth (2008) und Jorgensen (2014). Angesichts von Holders Werdegang sei daran erinnert, dass Malcolm als Schüler auch gerne Anwalt werden wollte; eine Hoffnung, die von seinem Lehrer damals noch mit den Worten, dies sei „kein realistisches Ziel für einen Nigger“ zerschlagen wurde. S. *Autobiography*, S. 36.
- 64 – Zur Glorifizierung Malcolms als Held des Widerstands, der jede Form von Gewalt gegen die weißen Machthaber gebilligt hätte (u.a. auch in Videos der Terrorgruppe Al-Qaeda), vgl. Marable (2011) S. 486f. Zum Mythos und zu den Schwächen von Malcolm X vgl. Cone (1993), S. 273-287, Wood (1992), S. 232, Collier u.a. (2001), S. 214-216, vgl. auch Cleage und Breitman (1968), Dyson (1995) und Alexander und Lack (1992). Zur „Menschlichkeit“ Malcolms, insbesondere zu seiner Liebe für Kinder, seiner Güte und seinem hinter der „harten Schale“ verborgenen „weichen Herzen“ vgl. Baldwin (1972), S. 94-97, 195-202, Collins und Bailey (1998), S. 197, Marable (2011), S. 487, Interview mit Bailey vom 1. Mai 2014 und den Kommentar seines Freundes „Shorty“ Jarvis in: Alexander und Lack (1992).